Nr. 226. **Die Presse.** 35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

**Thorn, Donnerstag den 27. September 1917.**

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.



# Der Weltkrieg.

## Die Wühlarbeit unserer Feinde in Spanien und Argentinien.

Je hoffnungsloser sich die Lage für England gestaltet, desto größer werden seine Anstrengungen, Deutschland immer neue Feinde zu erwecken. Mag ihr militärischer Wert auch gering sein, man rechnet auf den beschämenden Eindruck, den die fortgesetzten Mißerfolge unserer Diplomatie bei uns erwecken muß. Und so wächst die Zahl dieser Feinde zweiter Klasse, deren Kriegsgebiet nicht das Schlachtfeld, sondern das Feld der Tätigkeit des deutschen Handels ist, beständig. Costa Rica scheint der letzte zu sein. Südamerika war bis zum Eintritt Brasiliens in den Weltkrieg ganz neutral und auch jetzt nimmt dieses nicht am Kampf teil, aber die Beziehungen zu Deutschland hat es doch unter dem Druck des anglo-amerikanischen Kapitalismus abbrechen müssen, dieses Kapitalismus, den Tirpitz mit Recht als den eigentlichen Feind in diesem Weltkrieg bezeichnet, an den Gorki denkt, wenn er von internationalen Banditen spricht, die Rußland nicht zur Ruhe kommen lassen, um es ungestört ausbeuten zu können. Auch Argentinien ist im Bann des anglo-amerikanischen Kapitalismus und dabei ein Staat einer gewaltigen Zukunft, an innerer Kraft dem größeren Brasilien jetzt schon überlegen. Für die Entente wäre sein Beitritt so von großem Wert, und wir kennen die unwürdigen Treibereien, durch die die Entente Stimmung gegen Deutschland macht, die aufgefangenen Depeschen des Grafen Luxburg mit ihrer so ganz undiplomatischen, hier so übel angebrachten Offenheit. Im letzten Augenblick, als die Kammer in Buenos Aires schon über die Kriegserklärung beriet, kamen Erklärungen aus Berlin, die die Wogen etwas glätteten. Vielleicht lassen sich die Schwankenden nun von denen beeinflussen, die selbst in dieser Erregung nicht anstanden, England als den wahren Feind der Freiheit hinzustellen und die das Wort Gibraltar in die Debatte warfen.

Es sind Nachkommen von Spaniern, die den Grundstock der Bevölkerung von Argentinien bilden. Einst haben ihre Väter sich vom Mutterlande losgerissen, doch die Gründe, die dazu führten, sind vergessen. Der spanische Geist eint die Bevölkerung diesseits und jenseits des Ozeans, und für ihn ist es seit zweihundert Jahren drückender als die Erinnerung an verlorene Kolonien, daß in Gibraltar England eine Zwingburg auf spanischem Boden besitzt. Auch Spanien sollte zum Anschluß an die Entente gezwungen werden, hier aber mußten die Franzosen die Arbeit übernehmen. Der Freimaurer ist das gegebene Bindeglied, Barcelona von jeher der Sitz eines wilden Anarchismus, sollte der Ausgangspunkt sein für Wühlereien gegen den König und die Armee. Der König und die Armee, das sind die Feinde der Entente auch in Griechenland, auch in Schweden. Gegen sie stehen Volksmänner, wie Venizelos und Branting. Da ist es seltsam, daß die Unruhen in Spanien von ganz unbekannten, im Verborgenen wirkenden Personen geleitet wurden. Wurden, denn diese Unruhen sind unterdrückt. Man hatte sich in Spanien getäuscht. Von dem Ende napoleonischer Weltherrschaft bis zur Thronbesteigung Alfons XII. war die spanische Geschichte eine unablässige Kette von Verschwörungen, Aufständen, Umstürzen, und den Geist dieser Geschichte glaubt man in Paris zu neuem Leben erwecken zu können. Man hat sich getäuscht. Das Spanien von heute ist ein Land der treuen geduldigen Arbeit, und mochte es auch französischem Gelde gelingen, eine kurze Verwirrung anzurichten und das Gesindel auf die Gasse zu locken, schneller als gekommen, war der Aufstand unterdrückt, und die Hoffnung, auf diesem Wege Spanien in den Krieg zu verwickeln, zunichte geworden. Es ist Abend für die Entente geworden, und der Höhepunkt des Krieges ist überschritten. Wer will sich dann noch in Unkosten stürzen?

## Die Kämpfe im Westen.

### Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

**Berlin, 25. September, abends.**

**In Flandern Feuertätigkeit wechselnder Stärke. Örtliche Infanteriekämpfe an der Straße Menin—Ypern verliefen für uns günstig.**

**Bei den anderen West-Armeen, im Osten und in Mazedonien keine wesentlichen Ereignisse.**

### Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom **24. September abends** lautet: Auf dem rechten Maasufer griffen die Deutschen unsere Schützengräben nördlich des Chaume-Waldes in einer Ausdehnung von ungefähr 2 Kilometer an. Der Angriff wurde durch vier Bataillone ausgeführt, die durch besondere Sturmtruppen unterstützt waren. Der Angriff wurde durch unser Feuer in Unordnung gebracht und vermochte unsere Linien auf dem größten Teil der Angriffsfront nicht zu erreichen. In einigen Teilen unserer Gräben in der Mitte, wo es dem Feinde gelungen war, Fuß zu fassen, entspann sich ein heftiger Kampf, der zu unseren Gunsten endigte.

### Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **24. September abends** lautet: An der Schlachtfront waren unsere Patrouillen während des Tages tätig. Eine Anzahl von Gefangenen wurde eingebracht. Unsere Artillerietätigkeit hält an. Infanterietätigkeit fand nicht statt. In Luftkämpfen wurden 8 feindliche Flugzeuge am 22. September heruntergeholt, wozu noch 6 weitere kommen, die steuerlos abgetrieben wurden. Drei unserer Flugzeuge werden vermißt.

### Erfolgreiche deutsche Stoßtrupp-Unternehmungen.

W. T.-B. meldet über die Kämpfe des 25. September:

Frühzeitiger als nach den ersten beiden **Flandern-Schlachten** haben diesmal die Engländer ihre Infanterie-Angriffe einstellen müssen, die sie auch am 24. September noch nicht wieder aufnehmen konnten.

Im Raume von **St. Quentin** steigerte sich mehrfach die Feuertätigkeit. Ein sich dort vorbereitendes feindliches Unternehmen kam in unserer Feuerwirkung nicht zur Durchführung. Nach gründlicher Verwüstung von St. Quentin haben die Franzosen als Ziel ihrer Bombenabwürfe Cambrai gewählt. Ein Geschwader von 15 Flugzeugen zerstörte dort zahlreiche Häuser und tötete eine Anzahl französischer Bürger.

An der **Laffaux-Ecke** hielt das schon seit einigen Tagen starke feindliche Feuer an, das gegen Abend zu erheblicher Heftigkeit anwuchs. Unsere Stoßtrupps konnten in Gegend Braye bis zum zweiten französischen Graben vordringen und brachten eine größere Anzahl französischer Gefangener und Schnelladegewehre ein. Auch am **Poehl-Berge** kehrten unsere Patrouillen mit Gefangenen und Beute zurück. Auf dem **Westufer der Maas** holten in der Nacht zum 24. unsere Stoßtrupps südlich von Haucourt eine größere Anzahl Gefangener und ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung. Infolge der örtlichen Kämpfe erhöhte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit und blieb auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach erkannte feindliche Ansammlungen wurden von uns unter Vernichtungsfeuer genommen.

**Östlich der Maas** haben wir an verschiedenen Stellen unsere Stellungen verbessert. Zwischen Samogneux und Höhe 344 wurden unsere Stellungen in den letzten Tagen um einige hundert Meter vorverlegt. Bei den Unternehmungen am 24. September südlich Beaumont und nördlich Bezonvaux hatten die Franzosen außer der Einbuße von mehreren hundert Gefangenen schwere blutige Verluste.

* * *

## Der italienische Krieg.

### Der österreichische Tagesbericht

vom 25. September meldet vom

**italienischen Kriegsschauplatze:**

**Am Isonzo stärkeres feindliches Artilleriefeuer und lebhaftere Flugtätigkeit.**

### Italienischer Bericht

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 25. September heißt es: In der Gegend des Neroberges ließ der Feind eine mächtige Mine unter unseren Stellungen springen, auf die er sodann heftiges Artilleriefeuer richtete. Unser schnelles, wirksames Sperrfeuer hielt das Vorrücken der feindlichen Infanterie an und verhinderte den Gegner, irgend einen Vorteil aus seiner Sprengung zu ziehen. Der durch die Explosion verursachte Schaden ist sehr gering.

* * *

## Die Kämpfe im Osten.

### Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 25. September gemeldet:

**Östlicher Kriegsschauplatz:**

Stellenweise Vorfeldkämpfe.

### Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 23. September lautet: Am 22. rückten unsere Truppen in der Richtung auf Riga unter Kämpfen vor, wobei sie bei dem Dorfe Runnen die feindlichen Vorhuten zurückwarfen.

Russischer Bericht vom 24. September: In der Richtung auf Riga ergriffen unsere Abteilungen südlich von der Straße nach Pskow die Offensive und besetzten kämpfend einen Abschnitt der feindlichen Stellungen an der Front von Silzemeck (1 Werst nordöstlich Spitaly Timmermann). Die Deutschen erlitten schwere Verluste und ließen auf dem Schlachtfeld 400 Leichen liegen. Wir machten 60 Mann zu Gefangenen und erbeuteten zehn Maschinengewehre.

### Der Kaiser in Rumänien.

Se. Majestät der Kaiser besuchte am 24. September die Schlachtfelder von Sinaja und Predeal, fuhr dann über die Paßstraße im Kraftwagen nach Kronstadt. Hier wurde er vom Führer der Heeresgruppe, Erzherzog Joseph, empfangen. Nach einem Vortrag über die schweren Kämpfe um Kron[illegible] im Herbst des vergangenen Jahres und einem Besuch der altberühmten schwarzen Kirche fuhr Se. Majestät auch noch auf die Paßhöhe des Törzburger Passes, überall freudig begrüßt von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, sowie von der weither zusammengeströmten Bevölkerung.

### Auszeichnung des Obersten Hentsch mit dem Pour le Mérite.

Das Wiener k. und k. Telegraphen-Korrespondenz-Büro meldet: Der deutsche Kaiser hat dem Obersten Hentsch, dem Generalstabschef der Militärverwaltung in Rumänien, den Orden Pour le Mérite verliehen.

* * *

## Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

### Der österreichische Tagesbericht

vom 25. September meldet vom

**südöstlichen Kriegsschauplatze:**

In Albanien erfolgreiche Bandenkämpfe.

### Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 25. September: **Mazedonische Front:** Im Cernabogen und westlich vom Doiran-See lebhafteres Artilleriefeuer. An der ganzen Front lebhafte Fliegertätigkeit. Ein feindliches Flugzeug wurde von unserem Feuer getroffen und zur Landung hinter den feindlichen Linien südöstlich vom Doiran-See gezwungen.

* * *

## Der türkische Krieg.

### Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 25. September lautet: **Euphrat-Front:** In einem Patrouillengefecht wurde eine feindliche Kavallerieabteilung vollkommen vernichtet. — **Sinai-Front:** Am rechten Flügel wurde der Gegner, der in Stärke von zwei Kompagnien einen Überfallversuch gegen unsere Gräben machte, durch unser Feuer zurückgeworfen. — An den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

* * *

## Die Kämpfe zur See.

### Wirksamer Marineluftschiff-Angriff auf England. Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

In der Nacht vom 24. zum 25. September hat ein starkes Marineluftschiff-Geschwader mit sichtlich gutem Erfolg befestigte Plätze und militärische und Industrie-Anlagen am Humber, sowie in dem Gebiet zwischen Scarborough und Boston angegriffen. Zahlreiche Brände, sowie einstürzende Gebäude wurden beobachtet. Zu dem Geschwader, das unter der bekannten Führung des Fregattenkapitäns Strasser stand, gehörten auch die in mancher Englandfahrt bewährten Luftschiff-Kommandanten Kapitänleutnant Martin Dietrich, Hauptmann Manger, Kapitänleutnant Ehrlich, Kapitänleutnant d. R. Proelß und Kapitänleutnant Stabbert. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr durch Land- und Seestreitkräfte ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

W. T.-B. meldet ferner amtlich:

Neue U-Boots-Erfolge im Ärmel-Kanal und Atlantischen Ozean: Zwei Dampfer, vier Segler und ein Fischerfahrzeug, und zwar ein sehr großer bewaffneter, durch Zerstörer gesicherter Dampfer, ferner der französische Dampfer „Alesia" (5144 To.) und die englischen Segler „Theodore", „Francis", „Emma", „Betzel", „Bores", sowie das französische Fischerfahrzeug „N. R. 1063".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Englische Meldungen über den letzten deutschen Flieger-Angriff.

Reuter meldet amtlich aus London: Feindliche Luftfahrzeuge erschienen frühmorgens an der Küste **von Lancashire.** Der Angriff dauert noch fort. Einzelheiten fehlen.

Eine spätere Meldung besagt: Feindliche Flugzeuge griffen abends die Südostküste an. Die Angreifer erschienen an verschiedenen Orten von **Kent** und **Essex.** Einige folgten dem Lauf der Themse und griffen **London** an. Bomben wurden an verschiedenen Orten abgeworfen. Die bisher gemeldeten Verluste sind: 6 Tote, etwa 20 Verwundete.

Reuter meldet ferner amtlich: Abwehrgeschützfeuer vertrieb die Gruppe der angreifenden Flugzeuge, die sich gestern Abend London näherten; nur ein, möglicherweise zwei Flugzeuge drangen durch die Abwehrlinien. Nach den bisherigen Meldungen wurden 15 Personen getötet und 70 verwundet. Der Sachschaden ist unbedeutend.

### „Es entstand eine allgemeine Flucht nach sicheren Orten."

Ein Reuter-Bericht vom 25. September besagt: Gestern Abend um 9 Uhr zogen feindliche Flieger über einen Teil der Stadt und warfen Bomben ab. Als Warnungssignale erklangen, waren die Gasthäuser voller Gäste. Es entstand eine allgemeine Flucht nach sicheren Orten. Viele Menschen flüchteten in die Stationen der Untergrundbahn, die gedrängt voll waren. Als die Angreifer erschienen, waren die Straßen so gut wie verlassen und der Verkehr eingestellt. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Zahl der Opfer gering war. Die Angreifer flogen so hoch, daß man sie nicht sehen und nur die Lichtstreifen wahrnehmen konnte, die sich in allen Richtungen bewegten. Es wurden offenbar auch Luftgefechte zwischen Flugzeugen geliefert. Die Feinde kamen anscheinend aus Süden und bewegten sich in nordwestlicher Richtung. Das Geschützfeuer dauerte ununterbrochen 1½ Stunden.

### Über die Bilanz des U-Bootkrieges

schreibt der Präsident der Deutschen Ozean-Reederei, **Alfred Lohmann,** in der „Voss. Ztg.": England schuf gegen alles Völkerrecht den ersten Weltkrieg gegen die ganze friedliche Bevölkerung durch Gefangennahme der in seiner Gewalt befindlichen Zivilisten und Vernichtung von deren Vermögen und durch den Hungerkrieg gegen Kinder und Frauen. In den Untergangsstrudel seiner Seemacht und Weltherrschaft sucht es die Neutralen hineinzuziehen. Gegen den Hungerkrieg schufen wir den U-Bootkrieg. Angesichts der Erfolge unserer Unterseeboote kann unser Volk mit Ruhe den weiteren Monaten entgegensehen, mit fester Siegeszuversicht.

# Provinzialnachrichten.

g **Strasburg,** 25. September. (Besitzwechsel.) Landwirt Lengowski hat sein Gut Zalesie bei Lautenburg an den Landwirt Rosnowski aus Komierowo bei Zempelburg verkauft. — Das Nagorskische Gut Sokolowo bei Strasburg ist in den Besitz des Landwirts Bonkowski in Grodziczno bei Löbau übergegangen.

e **Freystadt,** 25. September. (Zur neuen Kriegsanleihe.) Nachdem bei der letzten Kriegsanleihezeichnung in unserm Städtchen die Gesamtsumme von 250 000 Mark gezeichnet wurde, meinte man, daß mit diesem Zeichnungsergebnis wohl der Höhepunkt erreicht sei; aber dem Anschein nach scheint die neue Kriegsanleihe durch ihr Ergebnis in un-

serem Orte die vorige übertreffen zu wollen. Der Spar- und Darlehnskassenverein hat beschlossen, aus eigenen Mitteln allein 100 000 Mark zu zeichnen. Wenn nun die Sparer dieses Vereins auch noch mit ihren Zeichnungen kommen, so wird sicherlich mit Hinzurechnung der Zeichnungen bei den anderen bekannten Stellen die 6. Kriegsanleihe hier übertroffen werden.

**Konitz**, 25. September. (Mit einem Rangierzuge zusammengestoßen) ist ein von Tuchel kommender Güterzug auf dem hiesigen Bahnhofe, wobei beide Lokomotiven und sechs Wagen stark beschädigt wurden. Die beiden Lokomotivführer und Heizer trugen nur leichte Verletzungen davon. Weitere Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Aufräumungsarbeiten nahmen längere Zeit in Anspruch.

**Elbing**, 24. September. (Von einem Unbekannten überfallen) wurde heute Nacht der Schlosser König. Als er nach Mitternacht, von der Speicherinsel kommend, die neuerrichtete, unbeleuchtete Notbrücke über den Elbingfluß passierte, sprang auf der Mitte der Brücke ein Mann auf ihn zu und versuchte ihm die Kehle zuzudrücken. Im Verlauf des Ringens stürzten beide durch das offene Geländer der Brücke in den an dieser Stelle besonders tiefen Elbingfluß. Im Wasser gelang es dem K., der ein guter Schwimmer ist, sich von der Umklammerung des Unholdes zu befreien und das nahebei gelegene Gerüst der Hohen Brücke zu erreichen, wo er an Land stieg, während der andere, von dem nichts mehr gehört wurde, anscheinend ertrunken ist.

**Danzig**, 24. September. (Vor den Zug geworfen) hat sich zwischen Oliva und Zoppot ein etwa 20 Jahre altes, anscheinend dem dienenden Stande angehöriges Mädchen. Ihm wurde der linke Fuß und das rechte Bein über dem Knie abgefahren. Das Mädchen wurde dem städtischen Krankenhause in Danzig zugeführt, wo es inzwischen gestorben ist. Der Name des Mädchens konnte noch nicht festgestellt werden.

**Danzig**, 25. September. (Verschiedenes.) Zwei neue Speisehallen wird der Magistrat errichten, und zwar eine in Schellmühl und eine in Heubude. — Die durchgehende Arbeitszeit wird vom 1. Oktober ab auch beim Polizeipräsidium in Danzig eingeführt. Die Büros werden von 8—3 Uhr geöffnet sein. — Die Aktiengesellschaft Wiehler u. Hartmann erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Gewinn von 229 526 Mark. Zur Verteilung wird eine Dividende von 6 v. H. vorgeschlagen. — Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich gestern Morgen auf der Strecke Langfuhr—Brösen der elektrischen Straßenbahn. Kurz vor dem Herannahen eines von Brösen kommenden Zuges versuchte der Musketier Strehlow von der Maschinengewehr-Ausbildungskompagnie des 17. Armeekorps das Gleis zu überschreiten, wurde vom Motorwagen zu Boden geschleudert und überfahren. Er erlitt hierbei so erhebliche Verletzungen, daß er alsbald starb. Ein von der nahen Kaserne schnell herbeigeholter Militärarzt konnte nur noch den Tod feststellen.

**Allenstein**, 24. September. (Einführung des neuen Regierungspräsidenten in sein Amt.) Seine Exzellenz, Oberpräsident von Berg, traf heute Nachmittag 1.10 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wurde von dem neuernannten Regierungspräsidenten von Oppen empfangen. Beide Herren begaben sich darauf im Kraftwagen nach dem Regierungsgebäude, wo der Oberpräsident den Regierungspräsidenten feierlich in sein Amt einführte. Später vereinigten sich der Oberpräsident und der Regierungspräsident mit den Mitgliedern des Regierungskollegiums, sowie einigen Landräten und Vertretern der Stadt Allenstein zu einem einfachen Imbiß im Zivilkasino.

**Insterburg**, 23. September. (Hingerichtet) wurde durch den Scharfrichter Späthe aus Breslau am Sonnabend der zum Tode verurteilte Reservist Karl Papendick. Die Mordtat von Lindenbusch hat damit ihre Sühne gefunden.

**Memel**, 24. September. (Beisetzung des gefallenen Fliegeroffiziers Wolff.) Bei schönem, sonnigem Wetter fand am Montag um 11 Uhr vormittags von der Landkirche die Beisetzung der sterblichen Reste des im Luftkampf gefallenen Oberleutnants Kurt Wolff statt. Die öffentlichen und viele private Gebäude hatten halbmast geflaggt. Über der Stadt kreisten mehrere Flieger. Nach der Leichenfeier in der Landkirche, wo der Vater der Braut des gefallenen Fliegerhelden, Pfarrer Boehmeleit, die Leichenrede hielt, setzte sich der lange Leichenzug in Bewegung. Auf dem schlichten Eichensarg des Fliegers lag dessen Degen und Mütze. Im Leichenzuge befanden sich neben den nächsten Angehörigen des Gefallenen, den Vertretern des hiesigen Infanterie-Bataillons und der Stadt Abordnungen der Wolffschen Kampfstaffel und des Eisenbahn-Regiments Nr. 4, dem Wolff vor seinem Übertritt zu den Fliegern angehörte. Als Vertreter des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte war Hauptmann Hohl und als Vertreter der Kampfstaffel Wolff und zugleich des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen Leutnant Mohnike erschienen.

r **Argenau**, 25. September. (Jahrmarkt. — Schwerer Verlust.) Am heutigen Jahrmarkt war der Handel an den wenigen Krambuden nicht nennenswert. An Vieh waren etwa 250 Stück aufgetrieben. Die Preise bewegten sich zwischen 300 bis 800 Mark. Die Pferde, von denen etwa 300 Stück am Platze waren, erzielten Preise von 1500 bis 6000 Mark. Bei letzteren war der Handel schleppend. — Einen für die jetzige Zeit besonders schmerzlichen Verlust erlitten drei Büdner aus dem benachbarten Waldow dadurch, daß ein von Thorn kommender D-Zug die einzige Kuh eines jeden überfuhr und vollständig zerstückelte.

n **Gnesen**, 25. September. (Vier Treibriemen) im Werte von 1000 Mark wurden in der Osinskischen Dampfmühle in Strzysewo gestohlen; der Mühlenbetrieb mußte infolgedessen eingestellt werden.

g **Mogilno**, 24. September. (Besitzwechsel.) Grundbesitzer Wladislaus Barczak hat sein im hiesigen Kreise belegenes, 520 Morgen großes Gut Krzyzanne für 317 000 Mark an den Rentner J. Zimny in Posen verkauft. B. zahlte vor einigen Jahren für das Gut nur 227 000 Mark.

**Posen**, 24. September. (Kriegsblindentrauung.) Eine tiefergreifende Feier vereinigte am Sonntag in der Korps-Augenstation des Festungslazaretts mehrere hundert Personen, darunter die Spitzen der Militärbehörden: eine Kriegsblindenhochzeit, nämlich die des Kriegsblinden Willy Fritsch, eines Ansiedlersohnes aus der Gegend von Rogasen, mit seiner Braut Johanna Knorr aus Zittau (Sachsen). Dreimal war der Krieger, Tischler von Beruf, ins Feld gezogen; dreimal wurde er verwundet, das letztemal löschte ihm eine Handgranate das Licht beider Augen aus. Seine Braut, mit der er mehrere Jahre versprochen, hielt ihm trotzdem die Treue und reichte ihm am Sonntag die Hand zum Lebensbunde. Dank der Fürsorge des Generalarztes Dr. Rochs wurde dem Brautpaar eine erhebende Hochzeitsfeier zuteil, an der die vornehmsten Posener Gäste teilnahmen und das junge Paar mit Geschenken behäuften. Die Kaiserin hatte ihr Interesse durch Übersendung eines kostbaren braunen Ebenholzstockes mit silberner Krücke und eingraviertem Wappen bekundet. Die Trauungsfeier, die unter Mitwirkung eines Militärorchesters und eines Verwundeten-Chors stattfand, vollzog Garnisonpfarrer Schwandt. Bei der sich anschließenden Festtafel, für deren reichhaltige Besetzung Rittergutsbesitzer von Treskow gesorgt hatte, brachte Generaloberarzt Dr. Rochs das Kaiserhoch und den Trinkspruch auf das junge Paar aus. Es folgten im weiteren Verlauf der Feier Ansprachen, Gedicht- und Liedervorträge und schließlich erhebende Violinvorträge geschätzter Posener Künstler.

**Posen**, 23. September. (Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe.) Amtsgerichts- und Stadtrat Paul Uecker hat am ersten Zeichnungstage bei der Posener Landschaftlichen Bank wieder einen Betrag von 1 Million Mark Deutsche 5zinsige 7. Kriegsanleihe gezeichnet.

**Kosten**, 24. September. (Schweres Gewitter. — Fleischvergiftung.) Ein schweres Gewitter zog Freitag früh hier durch. Ein Blitz schlug in die voll mit Getreide gefüllte Scheune des Landwirts Johann Sekula in Naclaw. Die Scheune brannte nieder. — Nach Genuß von Fleisch ist die Familie des Landwirts Stefan Banach aus Kaminiec erkrankt. Der 5jährige Sohn Wladislaus und das 1½ Jahr alte Kind Anton sind gestorben. Die übrigen konnten gerettet werden.

g **Jarotschin**, 24. September. (Brandstiftung. — Vom Zuge überfahren und getötet.) Vollständig niedergebrannt sind in Luschanow vier Wirtschaftsgebäude der Besitzer Niemiade und Zaradniak; auch die diesjährige Getreideernte wurde größtenteils ein Raub der Flammen. Es soll böswillige Brandstiftung vorliegen. — Vom einfahrenden Zuge überfahren wurde auf der hiesigen Station beim Überschreiten des Geleises der Bahnangestellte N. Er war auf der Stelle tot.

**Schneidemühl**, 24. September. (Steuerüberschuß. — Jagdunglück.) Mit einem Steuerüberschuß von über 500 000 Mark schließt das Steuerjahr 1916 für die Stadt Schneidemühl ab, ein weit über Erwarten günstiges Ergebnis. Für die großen Aufgaben, die die Stadt nach Beendigung des Krieges zu lösen hat, bieten diese Überschüsse eine willkommene Grundlage, selbst wenn man noch aus ihnen die ausgesetzte Tilgung bestehender Anleihen nachträglich zahlen würde. — Am Sonnabend abends wollte der Gutsbesitzer Lyck aus Schrotz auf die Jagd in seinem Mellenthiner Revier gehen. Als er sich in der Dunkelheit dem Anstand näherte, krachte plötzlich ein Schuß, und Lyck stürzte, von einer Schrotladung getroffen, tot zusammen. Einer seiner Jagdgenossen hatte schon vorher den Anstand besetzt und, als Lyck sich näherte, den verhängnisvollen Schuß abgegeben in dem Glauben, ein Stück Wild komme.

**Aus der Provinz Posen**, 24. September. (Hohe Geldstrafe.) Das Schöffengericht in Schubin verurteilte den Propsteigutspächter Kranz aus Gombin wegen Schleichhandels und Höchstpreisüberschreitung zu 15 580 Mark Geldstrafe.

**Zeichnet Kriegsanleihe!**

**Die Zeichnungsfrist läuft vom 19. September bis 18. Oktober.**

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 26. September 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kaufmann Rudolf Borrmann aus Schönborn, Kreis Pr. Holland; Reservist Konrad Franz aus Arnoldsdorf, Kreis Briesen.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt der Fliegerleutnant Hans Kirstein, Sohn des Regierungspräsidenten K. aus Posen. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Oskar Telke (Inf. 65), Abiturient des Thorner Realgymnasiums; Schütze Max Thiele aus Briesen; Musketier Max Wisniewski aus Culmsee; Musketier Bernhard Koppelwieser (Inf. 176), Sohn des verstorbenen Mühlenbauers K. in Schidlitz.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Danzig.) Versetzt sind: Eisenbahn-Obersekretär, Rechnungsrat Grabo von Danzig nach Berlin, Bahnmeister Herbrich von Schöneck nach Pr. Stargard, Vorwaldt von Dirschau nach Schöneck, Even von Danzig nach Belgard, Bohne von Konitz nach Sierakowitz, Betriebsingenieur Raute von Magdeburg nach Berent als Vorstand des Betriebsnebenamtes Berent, Bahnhofsvorsteher Witt von Illowo nach Neustettin.

— (Die Einjährigen-Prüfung) haben am hiesigen Gymnasium bestanden die Schüler der Knaben-Mittelschule Thorn Hans Friedländer, Adolf Kalies, Bruno Krüger, Kurt Schwinkowski und Bruno Zacharias.

— (Die 7. Kriegsanleihe und die Einlösung der Zinsscheine bei der Post.) Zeichnungen auf die 7. deutsche Kriegsanleihe nehmen bis 18. Oktober auch alle Postanstalten entgegen. Die Zeichnungsbedingungen mit dem Zeichnungsschein, in den nur der gewünschte Betrag und die Unterschrift einzurücken sind, werden an jedem Postschalter verabfolgt. Die Zinsscheine aller Reichskriegsanleihen und der während des Krieges ausgegebenen Reichsschatzanweisungen werden vom 21. des dem Fälligkeitstage vorhergehenden Monats ab bei allen Postanstalten am Schalter, sowie von den Landbriefträgern und Posthilfsstellen-Inhabern in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht. Den Besitzern von Kriegsanleihestücken ist dadurch die Einlösung der Zinsscheine sehr leicht gemacht.

— (Neue Höchstpreise für Brotgetreide.) Der Regierungspräsident hat soeben eine Anordnung erlassen, durch welche für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder mit Ausnahme des Brotgetreideversorgungsverbandes Thorn neue Höchstpreise festgesetzt werden. Sie betragen vom 1. Oktober ab für die Abgabe von Mehl an Bäcker und Mehlhändler zum Verbacken oder zum Weiterverkauf für 1 Zentner Roggenmehl 18 Mark und für 1 Zentner Weizenmehl 19 Mark, ferner für die Abgabe von Mehl an die Verbraucher gegen Brot- und Mehlmarken das Pfund Roggenmehl 21 Pfg. und das Pfund Weizenmehl 22 Pfg. Für die Abgabe von Brot (Semmel) an die Verbraucher gegen Brot- und Mehlmarken sind die Preise für 1 Pfund Roggenbrot auf 20 Pfg. und für 1 Pfund Weizensemmel auf 25 Pfg. festgesetzt. Für den Umfang des Brotversorgungsverbandes Thorn (Land- und Stadtkreis Thorn) betragen die Höchstpreise bei Abgabe von Mehl an Bäcker oder Mehlhändler zum Verbacken oder zum Weiterverkauf an die Verbraucher für 1 Zentner Roggenmehl 19 Mark, 1 Zentner Weizenmehl 20 Mark, für die Abgabe von Mehl an die Verbraucher gegen Brot- und Mehlkarten das Pfund Roggenmehl 22 Pfg., das Pfund Weizenmehl 23 Pfg., für die Abgabe von Brot (Semmel) an die Verbraucher gegen Brot- und Mehlkarten 1 Pfund Roggenbrot 21 Pfg., ein Pfund Weizensemmel 25 Pfg.

— (Änderung der Höchstpreise für Soda.) Die Höchstpreise für Soda haben durch die Bekanntmachung vom 11. September 1917 eine Änderung erfahren. Kristall- oder Feinsoda darf beim Verkauf von geringeren Mengen als 50 Kilogramm pro Kilogramm 21, pro Pfund 11 Pfg., beides einschließlich Verpackung, kosten.

— (Weitere Papiereinschränkung.) Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers wird der Papierverbrauch für Bücher und Zeitschriften für das letzte Vierteljahr 1917 in noch größerem Maße als bisher eingeschränkt. Die Einschränkung, die bisher 25 v. H. des entsprechenden Verbrauches im Jahre 1916 ausmachte, wird nunmehr auf 45 v. H. festgesetzt.

— (Versorgung der Spann- und Nutztiere mit Körnerfutter.) Für die Tierhalter, die nicht im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste geerntet, haben die Kommunalverbände bei der Reichsfuttermittelstelle die Zuweisung der erforderlichen Mengen zu beantragen. Die Geschäftsabteilung der Reichsgetreidestelle wird nach Prüfung die betreffenden Mengen den Kommunalverbänden überweisen oder, sofern es sich um einen selbstliefernden Kommunalverband handelt, ihre Zustimmung dazu erteilen, daß der Kommunalverband aus den von ihm erworbenen Vorräten die erforderlichen Mengen zurückbehält. Bis spätestens 20. Oktober haben die Kommunalverbände der Reichsfuttermittelstelle die Anzahl der in landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen schwerarbeitenden Zugpferde anzuzeigen, für die sie Zulagen in Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste freigegeben haben, desgleichen die Zahl der Zuchtsauen und Eber, und wie groß die für diese Zuchtschweine insgesamt freigegebenen Mengen, nach Hafer und Gemenge aus Hafer und Gerste einerseits und Gerste andererseits getrennt, sind. Das Verbot, Luxuspferden Körnerfutter zuzuweisen, empfiehlt die Reichsfuttermittelstelle besonderer Beachtung. Alle Besitzer von Luxuspferden werden besonders scharf dahin zu überwachen sein, daß sie sich nicht Körnerfutter im Wege des Schleichhandels verschaffen. Ein Tierhalter darf die Pferde, die nicht in dem ihm gehörenden oder von ihm erpachteten landwirtschaftlichen Betriebe verwendet werden, sondern die anderen, etwa gewerblichen oder industriellen Zwecken dienen, nicht aus der Ernte des landwirtschaftlichen Betriebes mit Hafer versorgen.

— (Allgemeine Bestandsaufnahme von Papier und Pappe.) Die bereits angekündigte Bekanntmachung des Reichskanzlers über Papier, Karton und Pappe ist inzwischen veröffentlicht worden. Danach ist eine allgemeine Aufnahme der Bestände und des Verbrauches von Papier, Karton und Pappe im letzten Geschäftsjahr angeordnet. Zur Anzeige der Bestände sind nicht nur gewerbliche Verarbeiter, sondern auch Papierhersteller, Papierhändler und sämtliche übrigen Personen, die am 8. Oktober 1917 Papier, Karton oder Pappe in Gewahrsam haben, verpflichtet, sofern sie im letzten Jahre mehr als 1000 Kilogramm bezogen haben. Auch bei den Behörden wird die Bestands- und Verbrauchsermittelung durchgeführt werden. Ausgenommen von der Aufnahme sind Spinn- und Nitrierpapiere, Rohdachpappen und Dachpappen, sowie natronzellstoffhaltige Papiere. Die Durchführung ist der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe zu Berlin C. 2, Breitestraße 8—9, Abteilung P. D. V., übertragen, bei der die bis zum 22. Oktober 1917 auszufüllenden Fragebogen anzufordern sind.

— (Die Jagdpachten steigen ins Aschgraue!) Für die Jagd Massin bei Landsberg a. W. wurden bisher 300 Mark gezahlt. Jetzt haben Berliner über 1350 Mark geboten, einer 1370 Mark mit Flurbeschädigung.



— (Das 25jährige Dienstjubiläum) feiert am 1. Oktober Herr Obermusikmeister Max Böhm, zurzeit im Felde. Nach dreijährigem Besuch der akademischen Hochschule für Musik in Berlin, wo er auch unter Professor Hausmanns Leitung sich zum Cellokünstler heranbildete, wurde er 1903 als Musikmeister von Zwickau nach Thorn zum Inf.-Regt. 176 versetzt und 1912 zum Obermusikmeister ernannt.

— (Ein Luther-Abend) wird Sonntag, 30. September, abends 6 Uhr, wenn nicht die Gasnot eine Störung hervorruft, in der Altstädtischen ev. Kirche stattfinden. Herr Pfarrer Jacobi will Lichtbilder über Luthers Person und Werk, die von der Gesellschaft für Volksbildung in Berlin stammen und ihrer Schönheit wegen bekannt sind, vorführen. Der Knabenchor des Herrn Rektor Krause bringt die Lutherlieder der Frau Hauptmann Mackensen mit verbindendem Text zu Gehör und wird auch durch zwei weitere Gesänge erfreuen. Der altstädtische ev. Kirchenchor leitet die Darbietungen ein. Deklamationen von Schülern und Erwachsenen, auf Luther bezüglich, rahmen den Abend ein. Der Eintritt ist für jedermann frei, doch werden freiwillige Spenden für die Soldatenfürsorge des Roten Kreuzes erbeten. Allen Evangelischen sei diese Veranstaltung, welche die Feierlichkeiten des Reformationsjubiläums einleiten soll, empfohlen. Gedruckte Programme kosten 10 Pfg.

— (Zur Gustav Adolf-Jugendstiftung) für ev. Waisen- und Erziehungshäuser anläßlich des Jubeljahres der Reformation sind außer den neulich veröffentlichten Beträgen bei Herrn Pfarrer Jacobi eingegangen: von den evangelischen Schülern der Mädchenmittelschule Thorn 58,55 Mark, der Schule Groß Bösendorf 22,70 Mark, der Schule Kostbar 15,98 Mark, der Schule Ottlotschin 8,40 Mark, der 3. Gemeindeschule Thorn 24,55 Mark, der Vorschule des Gymnasiums (weiterer Teilbetrag) 32,20 Mark, zusammen 162,38 Mark, im ganzen 456,96 Mark, welche demnächst an den Ausschuß in Bremen abgeführt werden.

— (Vom Opfertag.) Das Ergebnis der Thorner Spende für Säuglingspflege und Kleinkinderschutz ist noch nicht bekannt, wird aber eine bedeutende Höhe erreichen, da ein Agrarier, Herr Rittergutsbesitzer Koerner-Hofleben, wiederum die Summe von 10 000 Mark gestiftet hat. Der Straßenverkauf hat 1772 Mark ergeben; doch steht der Betrag eines Bezirks noch aus, ebenso der Ertrag der zahlreich ausgelegten Listen. — Der Ertrag des vorigen Opfertages, die Tannenberg-Spende, beträgt in genauer Ziffer 7939,16 Mark.

— (Über „den Wert und Nutzen des Licht-Luftbades“) wird morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, Herr Regierungsbaumeister von Wegerer im Weißen Saale des Artushofs sprechen. Der Verein für Gesundheitspflege zu Thorn, der zu diesem Vortrage einlädt, strebt seit Jahren unausgesetzt für die Errichtung eines Licht-Luftbades in unserer Stadt, bisher jedoch mit negativem Erfolge, weil, im Gegensatz zu anderen Städten, diese Bestrebungen sowohl seitens der Behörden, als auch der Bevölkerung nicht genügende Unterstützung finden. Keine Zeit aber spricht gebieterischer für die Erfüllung dieser Forderung als die jetzige, da unser Volk so große Opfer an Blut leisten muß. Mehr denn je bedarf unser Volkskörper der Pflege und Zuführung aller Kräfte, die geeignet sind, einen Ausgleich für den ziffernmäßigen Verlust zu schaffen. Darum sei allen Kreisen der Besuch des morgigen Vortrages, der dieses Thema erschöpfend behandeln wird, wärmstens empfohlen.

— (Gericht des Kriegszustandes.) In der letzten Sitzung am 24. September wurden noch drei weitere Schmuggelfälle abgeurteilt. Die bei der Feldbahn in Leibitsch beschäftigten Arbeiter Anton Golembiewski und Ludwig Dereszewski benutzten am 17. August ihre Fahrt nach Thorn, um hier ein bezw. zwei wollene Umschlagetücher einzukaufen. Bei der Rückfahrt wollten sie dieselben über die Grenze schmuggeln. Das Urteil lautete wegen Konterbande auf 10 bezw. 15 Mark Geldstrafe, ersatzweise 2 bezw. 3 Tage Gefängnis und Einziehung der beschlagnahmten Tücher. — Der Heizersohn Johann Muszynski aus Gollub versuchte am 12. August einen kleinen Posten Rauchtabak zu schmuggeln. Urteil: 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis und Einziehung des Tabaks. — Bei einem größeren Schmuggel wurde am 13. Juni die Arbeiterin Anna Rutkowski aus Obory abgefaßt. Sie kaufte von den Besitzerfrauen Minna Mühlbrandt und Marta Lau in Kompanie eine Flasche Wein, zwei Flaschen Likör, vier Pack Zündhölzer, einen eisernen emaillierten Eimer, einen Korb, vier Flaschen Hoffmannstropfen, 1000 Zigaretten und eine Flasche Arznei und versuchte damit nach Polen zu kommen. Sie wurde zu 100 Mark Geldstrafe, ersatzweise 20 Tagen Gefängnis, verurteilt. Die beiden mitangeklagten Besitzerfrauen erhielten wegen Beihilfe zur Konterbande je 75 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle je 15 Tage Gefängnis. Auch diese beschlagnahmten Waren gelangen zur Einziehung. — Nicht weniger als drei Fälle, in denen weibliche Personen in Umgang mit russischen Kriegsgefangenen getreten sind, kamen sodann zur Verhandlung. Zuerst war dieses Vergehens die 17jährige Besitzertochter Laura Malzahn aus Rheinsberg angeklagt, deren Niederkunft von einem Kinde zu erwarten steht. Ihrer Jugend hat sie es zu verdanken, daß gegen sie nur 3 Wochen Gefängnis verhängt wurden. Ihr im Gerichtssaale als Zuhörer anwesender Vater bemerkte nach Verkündung des Urteils laut zum Gerichtshofe: „Das ist viel zu wenig!“ — Der zweite Fall lag noch ärger: die Arbeiterin Marta Wisniewski aus Sängerau, eine verheiratete Frau, deren Mann im Felde steht, hat seit Februar mit einem Gefangenen in Verkehr gestanden. Da die Folgen ihres Umganges äußerlich erkennbar, wurde ihr die Schamlosigkeit ihres Tuns besonders vorgehalten. Zudem steht sie noch im Verdacht, dem inzwischen davongelaufenen Russen bei der Flucht behilflich gewesen zu sein. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis. — Ebenso vergangen hat sich die Witwe Antonie Kwiatkowski aus Dt. Rogau mit dem Kriegsgefangenen Schimtulla Gagentin, der zur Überführung geladen war. In ihrer Wohnung sollen noch mehrere Russen verkehrt haben und ein lustiges Leben bei Bier und der Musik eines Grammophons an der Tagesordnung gewesen sein. In diesem Falle erkannte der Gerichtshof auf 3 Monate Gefängnis.

— (Verhaftet) wurde gestern auf dem Wochenmarkt eine jugendliche Taschendiebin, die einer Dame ein Portemonnaie mit etwa 9 Mark Inhalt aus der Manteltasche entwendet hatte. Ein Soldat, der den Diebstahl beobachtet hatte, verfolgte die Diebin, die das Portemonnaie von sich warf, und bewirkte ihre Verhaftung, die unter starkem Geschrei des Mädchens vor sich ging. Im Verhör gab diese an, Erika Eich zu heißen und vor 2 Tagen aus Charlottenburg gekommen zu sein; wie dem Polizeibeamten aber, der eine Spur geschickt verfolgte, festzustellen gelang, heißt sie Erika Schütz, gebürtig aus Marienwerder. Die Taschendiebin wurde dem Gericht zugeführt und nach richterlicher Vernehmung vorläufig entlassen. Das Portemonnaie, das der Soldat bei der Verfolgung aufgehoben, wurde der erfreuten Eigentümerin, die von dem Beamten gleichfalls ermittelt wurde, wieder zugestellt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Bund Schlüssel, eine Urkunde (für Auguste Zehrt), ein Notizbuch, eine Wagedecke.

## Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

**Sch.** Wie uns mitgeteilt wird, liegt der Fall wesentlich anders, als er Ihnen erschienen, und von willkürlicher Behandlung der Kunden ist nicht die Rede. Die Firma befolgt den Grundsatz, einen gewissen Teil des Gebäcks vormittags abzugeben, den Rest aber für Kaffeegäste aufzubewahren, die selbstverständlich über die zwei, höchstens drei Stück Kuchen, die sie zum Kaffee erhalten, frei verfügen, diese also auch mit nachhause nehmen können, wenn

es ihnen beliebt. Dies Verfahren ist zulässig und einwandfrei, da das Kaffeegeschäft das Hauptgeschäft für Konditoreien ist. Wenn Sie also nachmittags 4 Uhr, wie Sie schreiben, abgewiesen sind, so liegt nicht der mindeste Grund vor, sich über „willkürliche Zurücksetzung“ zu beklagen.



**Fliegerleutnant Werner Voß †.**

Wieder hat einer unserer hervorragendsten Kampfflieger, Leutnant d. R. Voß, sein junges Leben hergeben müssen. Als er sich anschickte, den 50. Feind anzugreifen — 49 hatte er zum Absturz gebracht — ereilte ihn das Geschick, und so wurde ein Leben beendet, das zu den allerschönsten Hoffnungen berechtigte. Leutnant Voß ist geborener Krefelder, er gehörte der Fliegertruppe seit dem 1. August 1915 an. Am 27. November 1916 brachte er seinen ersten und zweiten Gegner brennend zum Absturz. Am 25. Februar d. Js. hatte er seinen 7. und 8., am 11. März seinen 14. Gegner außer Gefecht gesetzt. Im April wurde Leutnant Voß, der sich unter dem großen Meister Boelcke herangebildet hatte, mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet. In wenigen Monaten hat er die Zahl seiner Luftsiege verdoppelt, an fast jedem Tag in der letzten Zeit nannte der Generalstabsbericht seinen Namen. Nun ist er nicht mehr — aber sein Beispiel wird fortwirken bei den Fliegertruppen.

# Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 26. September (W. T.-B.).

**Großes Hauptquartier, 26. September.**

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**

**An der Schlachtfront in Flandern ist seit gestern der Feuerkampf von neuem stark aufgelebt. Morgens nahmen unsere Truppen einen Teil des am 20. September nördlich der Straße Menin—Ypern verlorenen Geländes durch kraftvollen Ansturm wieder. Unter engster Zusammenfassung ihres Feuers und großem Krafteinsatz versuchten die Engländer durch viermalige hef[illegible] Gegenangriffe uns wieder zurückzudrängen. Der Feind wurde abgeschlagen, [illegible] zwischen Polygon-Wald und der großen Straße erkämpfte Gelände von u[illegible]hauptet. Außer blutigen Verlusten büßten die Engländer**

## über 250 Gefangene

**ein. Abends steigerte sich das Feuer an der Küste, wo wieder Ostende von See und Land aus beschossen wurde, und von der Yser bis zur Lys. Nach starkem Feuer während der Nacht schwoll heute morgen die Artilleriewirkung vom Houthoulster Wald bis zum Kanal Comines-Ypern zum Trommelfeuer an. Auf dem größten Teile der Front setzten dann englische Infanterieangriffe ein. Die Schlacht ist in vollem Gange. Im Artois und beiderseits von St. Quentin nahm die Feuertätigkeit vielfach zu. Abends griffen die Engländer bei Gounelieu an und drangen vorübergehend in unsere Linien. Gegenstöße vertrieben den Feind.**

**Heeresgruppe deutscher Kronprinz:**

**In mehreren Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front lag lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen und Batterien, die den Kampf kräftig aufnahmen. Erkundungsgefechte verliefen für uns günstig. Vor Verdun schwoll zeitweilig der Feuerkampf auf dem Ostufer der Maas zu großer Heftigkeit an. Südlich von Beaumont machten die Franzosen auf die kürzlich von uns fortgenommenen Gräben einen vergeblichen Angriff.**

**Unsere Flieger griffen abends erneut London und die englischen Küstenplätze beiderseits des Kanals an. Bombenabwürfe auf Ramsgate, Margate, Dover, sowie auf Boulogne, Calais, Gravelines und Dünkirchen hatten erkannte Brandwirkung. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. — Ueber Land verloren die Gegner gestern 15 Flugzeuge. Oberleutnant Berthold brachte seinen 24. Gegner zum Absturz.**

**Östlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:**

**Bei Jakobstadt, am Dryswjaty-See, westlich Luzk und bei Tarnopol war die russische Artillerie tätiger als in letzter Zeit.**

**Front des Generaloberstēn Erzherzog Joseph:**

**Südlich des Sereth brachen deutsche Strumtruppen bis in die hinteren Linien der russischen Stellung ein. Sie kehrten nach Zerstörung der feindlichen Grabenanlagen mit mehr als 150 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.**

**Mazedonische Front:**

**Die Lage ist unverändert.**

**Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.**

# Kriegs-Allerlei.

**Unsere Flieger am Großkampftag im Ypernbogen.**

Der Großkampftag im Ypernbogen war auch für unsere Flieger ein Ehrentag. Bomben- und Maschinengewehrangriffe feindlicher Einsitzer-Flugzeuge gegen unsere Flughäfen leiteten am frühen Morgen den Schlachttag ein. Nachdem sich das schwere Feuer der feindlichen Artillerie für kurze Zeit zum Orkan gesteigert hatte, brach um 5,30 Uhr die englische Infanterie in dichten Massen zum Angriffe vor. Tanks sollten ihrem Stoße Wucht verleihen. Bodennebel und tiefhängende Wolken verhinderten zunächst gerade über der Front die Arbeit der Luftstreitkräfte. Als das Wetter gegen ½10 Uhr etwas aufklärte, suchte der Feind durch plötzlichen Masseneinsatz von Flugzeugen die Herrschaft in der Luft an sich zu reißen. Unsere Jagdflieger stürzten sich ihnen in oft bewährtem Angriffsgeist entgegen und drängten sie in immer wiederholten Vorstößen bis über und weit hinter ihre Linien zurück. Bis um 12 Uhr hatte der Gegner bereits 13 Flugzeuge verloren. Nachdem unsere Jagdflieger die Luft derart gesäubert hatten, konnten unsere Infanterie- und Artillerie-Flieger ihre Aufgaben mit Erfolg durchführen. Bis zum Mittag hatten sie festgestellt, wo unsere Infanterie die vorderste Linie gehalten hatte, und sie zurückgedrückt worden worden war. Auf Grund ihrer Meldungen setzte die Führung Nachmittags den Gegenstoß an. Er wurde von unseren Schlachtstaffeln wirkungsvoll unterstützt. In niedrigsten Höhen fliegend, überschütteten sie Gräben und Truppenbereitstellungen mit Maschinengewehrfeuer. Unsere Bombengeschwader belegten gleichzeitig Batterien und Truppenansammlungen in immer erneuten Angriffen mit Sprengstoff. Im Laufe des Namittags raffte der Gegner nochmals seine gesamten Fliegerkräfte zusammen. Aber unsere Jagdflieger zeigten sich ihnen gewachsen. Nach erbitterten Kämpfen, in denen u. a. Leutnant von Bülow einen neuen Sieg errang, trieben sie die Gegner wiederum hinter ihre Linien zurück; unsere Flugzeuge konnten aufs neue Angriff und Erkundung fast ungestört bis über die feindliche Artillerie hinaus vortragen. Der Tag war, wie auf der Erde, so in der Luft zu unseren Gunsten entschieden.

**Über eine neue französische Schandtat**

wird aus der Heeresgruppe deutscher Kronprinz berichtet. Bei den letzten **Verdunkämpfen** wurde ein im Unterstande mit seinen Leuten gefangen genommener deutscher Offizier einem französischen Sergeantmajor einzeln vorgeführt, der nach kurzem Verhör zu jedem der deutschen Soldaten sagte: „Lauf Allemand“. Waren die Gefangenen 10 bis 20 Schritt weit gelaufen, so legte der Sergeantmajor sein Gewehr auf sie an, schoß sie von hinten nieder und schlug ein lautes Gelächter an, wenn sie zusammenbrachen. Nachdem er auf diese Weise vier Gefangene feig ermordet hatte, sagte er zu dem Offizier, der verwundet und waffenlos die Niedermetzelung seiner Leute hatte mit ansehen müssen: „Lauf auch Offizier“. Da riß der Verwundete seinen Waffenrock auf, zeigte dem Sergeantenmajor die Brust und rief: „Ermorde mich wenigstens von vorn, wenn du mich ermorden willst.“ Der Franzose wandte sich nach einer anderen Richtung, legte aber dennoch, nachdem der Offizier einige Schritte getan hatte, auf ihn an. Ein Schuß durchbohrte ihm den Oberschenkel. Die Franzosen hielten den Ohnmächtigen für tot. Als der Offizier wieder zu sich kam, entdeckte er, daß er völlig ausgeplündert war. Es gelang ihm, sich wieder zu seiner Truppe durchzuschlagen.

**Die starken französischen Verluste bei Verdun.**

Der Grund, weshalb die Franzosen nicht gleichzeitig mit dem großen flandrischen Angriff der Engländer ihre Vorstöße bei Verdun mit der früheren Energie erneuern, liegt unzweifelhaft in der durch die ungeheuren Verluste bedingten Niedergeschlagenheit der französischen Truppen. So erzählen Gefangene, die bei dem deutschen Angriff vom 14. September zwischen dem Chaumewalde und dem Dorfe Bezonvaux von den Deutschen eingebracht wurden, daß sich von den Infanterie-Regimentern 69 und 168 nur noch je eine völlig abgekämpfte Kompagnie im Abschnitte nördlich und nordwestlich des Caurièreswaldes in Stellung befunden hatte. Alle Gefangenen bestätigen wiederum die ganz enormen Verluste der 128. Division bei ihrem Angriff am 8. September. Ein gefangener Stabsoffizier schätzt die Verluste der Division auf nicht weniger als 75 Prozent. Im ganzen haben die Franzosen nur den vierten Teil ihrer Leute aus der Hölle des deutschen Feuers zurückretten können. Auch der Kommandeur der 128. Division, General Riberpray wurde mitsamt seinem Adjutanten am 12. September früh in der vordersten Linie beim Vaux-Kreuz durch ein deutsches Artilleriegeschoß getötet.

**Eine kühne Fahrt**
**in den Krieg um Deutsch-Ostafrika.**

Ein prächtiges deutsches Heldenstücklein wird in einem erst jetzt in Berlin eingegangenen Berichte des kaiserlich deutschen Konsulats für Mozambique vom 11. November 1915 mitgeteilt. Danach haben sich in der Zeit vom 5. April bis 5. September 1915 von den im Hafen des Ortes Mozambique liegenden beiden deutschen Dampfern „Zieten“ (Norddeutscher Lloyd) und „Khalif“ (Deutsche Ostafrika-Linie) ohne Vorwissen der portugiesischen Landesbehörden insgesamt **über hundert Männer** entfernt, um sich den Schutzgebietsbehörden Deutsch-Ostafrikas zur Verteidigung unserer Kolonie zur Verfügung zu stellen. Diese wackeren Landsleute unternahmen die Fahrt in Rettungsbooten der beiden Dampfer; sie sind sämtlich glücklich in **Mikindani** (Deutsch-Ostafrika) gelandet. Es ist anzunehmen, daß sie zur Durchfahrung der rund 340 Seemeilen betragenden Strecke Mozambique—Mikindani etwa 11 bis 12 Tage gebraucht haben werden, da es ihnen wegen der — auch die portugiesische Küste überwachenden — britischen Kriegsfahrzeuge wohl nur während der Nachtzeit möglich gewesen sein wird, zu fahren. Ein vollständiges Namensverzeichnis der damals in Deutsch-Ostafrika glücklich gelandeten tapferen Seefahrer wird im amtlichen Kolonialblatt veröffentlicht. Das gefahrvolle Unternehmen einer vieltägigen Seereise in Rettungsbooten stellt ein hervorragendes Beispiel deutschen Opfermutes dar, das die dankbare Anerkennung der Heimat verdient.

**Der in Amerika erbaute U-Bootsjäger nicht brauchbar.**

„Petit Parisien“ berichtet, die von den Amerikanern erbauten U-Bootsjäger hätten leider nicht die erwarteten Ergebnisse gezeitigt. Entsprechend den technischen Anweisungen der englischen Admiralität seien sie zu leicht gebaut und zu wenig stark, um gegen die deutschen U-Boote ankämpfen zu können. Bezüglich der Regulierung ihrer Geschwindigkeit hatten sich bei den Unterseebootsjägern bedeutende Schwierigkeiten ergeben.

# Kriegswirtschaftliches.

**Besondere Erlaubnispflicht für den Weinhandel.** Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers verbietet Weinversteigerungen, soweit es sich nicht um eigenes Gewächs handelt. Hierdurch sollen die wilden Versteigerungen unmöglich gemacht werden, die in letzter Zeit in steigendem Maße von Personen veranstaltet wurden, die im Frieden mit dem Weinhandel nichts zu tun gehabt haben und die Versteigerungen zu dem Zwecke veranstalten, um sich übermäßige Gewinne in einer schwer nachzuprüfenden Weise zu verschaffen. Durch weitere Bestimmungen wird sodann der Weinhandel einer besonderen Erlaubnispflicht unterworfen, die vom 20. September ab gilt. Dieser besonderen Erlaubnispflicht bedürfen Personen, die aufgrund der sogenannten Kettenhandelsverordnung eine Erlaubnis zum Handel erhalten haben, nicht, wenn sich die erteilte Erlaubnis ausdrücklich auf Wein erstreckt. Vom 10. September ab ist ferner für jeden Verkauf von Wein, Traubenmaische, Traubenobst und von Trauben, die zur Kelterung bestimmt sind, von dem Veräußerer dem Erwerber eine Bescheinigung über Art, Herkunft, Menge und Preis zu erteilen. Den Spekulationsverkäufen in Erzeugnissen der neuen Ernte, die zu übermäßigen Preisen abgeschlossen sind, wird der Boden entzogen, indem die vor Erlaß der Verordnung abgeschlossenen Vorverkäufe für nichtig erklärt worden sind.

Auch **Küstrin tagsüber ohne Gas.** Infolge verhinderter Kohlenzufuhr ist die Gasabgabe in Küstrin tagsüber eingestellt worden. Die Zeitungen mußten den Betrieb einstellen.

Das Reichsamt des Innern hat gemeinsam mit dem Kriegsamt eine **Reichskommission zur Sicherstellung des Papierbedarfs** gebildet. Die Kommission besteht aus Vertretern der Papier und Pappe erzeugenden und verarbeitenden Industrien und des Handels. Aufgabe der Kommission ist es, Vorschläge für die im Interesse der Rohstoffersparnis unbedingt durchzuführende Papierersparnis zu machen. Anregungen, die von der Kommission an die Öffentlichkeit oder einzelne Stellen ergehen, werden im Einvernehmen mit dem Kriegsamt und Reichsamt des Innern gegeben. **Vorschläge aller Art** für die Erreichung einer Papierersparnis sind an die Reichskommission für die Sicherstellung des Papierbedarfs zu richten, deren Geschäftsstelle sich in **Berlin, Alexandrinenstr. 110,** befindet.

**Zur Frage der Stillegung der Zuckerfabriken** finden zurzeit in Berlin Beratungen statt. In amtlichen Kreisen besteht die Ansicht, daß durch eine Stillegung bezw. Zusammenlegung von Zuckerfabriken Kohlenersparnisse erzielt werden könnten. In einem solchen Falle würden unter entsprechender Entschädigung der in Betracht kommenden Fabriken gewisse Rübenvorräte auf andere Fabriken zu übertragen sein. In industriellen Kreisen steht man indessen auf dem Standpunkt, daß durch Stillegungen Kohlenersparnisse hier kaum zu erzielen sein werden, zumal da die Rübentransporte in größerem Umfange Eisenbahnwaggons in Anspruch nehmen würden. Die Regierung hat einen Beschluß bisher noch nicht gefaßt.

**Brennholzankäufe des Berliner Magistrats.** Der Berliner Magistrat hält es bei der bestehenden Kohlenknappheit für notwendig, den Betrag von **vorläufig 2 Millionen Mark** zum Ankauf von Brennholz zu verwenden. Mehrere Vorortgemeinden haben schon ähnliche Beschlüsse der städtischen Körperschaften herbeigeführt.

# Letzte Nachrichten.

**Zum Marineluftschiffangriff auf England.**

London, 25. September. Reutermeldung. Feindliche Luftschiffe, die über Yorkshire und Lincolnshire zur Küste kamen, vermochten nicht weit in das Innere vorzudringen. Sie versuchten, sich mehreren verteidigten Plätzen zu nähern, wurden aber durch Geschützfeuer vertrieben. Die Luftschiffe warfen Bomben in einer Küstenstadt ab. Drei Frauen wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.

**Der widerspenstige Landtag.**

Petersburg, 25. September. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Trotz des Erlasses der einstweiligen Regierung betreffs Auflösung des finnischen Landtages hat der Landtagspräsident den Landtag auf den 28. September einberufen.

## Berliner Börse.

Die Börse war wegen des israelitischen Feiertages schwach besucht und die Umsätze hielten sich demgemäß in sehr bescheidenen Grenzen. Auch in der Kursbewegung traten besondere Erscheinungen nicht hervor. Im allgemeinen blieb der gestrige Stand gut behauptet. Interesse zeigte sich für oberschlesische Werte. Teilweise war im Verlauf ein weiteres Nachlassen der Kurse bemerkbar. Der Rentenmarkt war sehr still.

**Notierung der Divisen-Kurse an der Berliner Börse.**

| Für telegraphische Auszahlungen: | a. 25. Septem. Geld | Brief | a. 24. Septem. Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|
| Holland (100 Fl) | 299 3/4 | 300 1/4 | 299 3/4 | 300 1/4 |
| Dänemark (100 Kronen) | 217 | 217 1/2 | 217 | 217 1/2 |
| Schweden (100 Kronen) | 240 3/4 | 241 1/4 | 240 3/4 | 241 1/4 |
| Norwegen (100 Kronen) | 217 1/4 | 217 3/4 | 217 1/4 | 217 3/4 |
| Schweiz (100 Francs) | 150 1/4 | 150 1/2 | 150 1/4 | 150 1/2 |
| Österreich-Ungarn (100 Kr) | 64,20 | 64,30 | 64,20 | 64,30 |
| Bulgarien (100 Leva) | 80 1/2 | 81 1/2 | 80 1/2 | 81 1/2 |
| Konstantinopel | 19,90 | 20 | 19,90 | 20 |
| Spanien | 127 1/2 | 128 1/2 | 127 1/2 | 128 1/2 |

## Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

| der | Tag | m | Tag | m |
|---|---|---|---|---|
| Weichsel bei Thorn | 26. | 0,24 | 25. | 0,24 |
| Zawichost | — | — | — | — |
| Warschau | 24. | 0,83 | 23. | 0,83 |
| Chwalowice | — | — | — | — |
| Zakroczyn | — | — | — | — |
| Brahe bei Bromberg O.-Pegel | 25. | 3,82 | 24 | 5,94 |
| Brahe bei Bromberg U.-Pegel | 25. | 2,48 | 24. | 2,48 |
| Netze bei Czarnikau | — | — | — | — |

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn**
vom 26. September, früh 7 Uhr.

**Barometerstand:** 773 mm
**Wasserstand der Weichsel:** 0,24 Meter.
**Lufttemperatur:** + 6 Grad Celsius.
**Wetter:** trocken **Wind:** Westen.
Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Celsius, niedrigste + 4 Grad Celsius.

**Wetteransage.**
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 27. September: Andauernd heiter, trocken, tagsüber warm.

# Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 27. September.

**St. Georgenkirche.** Nachmittags 5 Uhr: **Wochenkommunion** für die Neukonfirmierten und ihre Angehörigen. Superintendent Felsch.

# Standesamt Thorn.

Vom 16. bis einschließ. 22. September 1917 sind gemeldet:
**Geburten:** 2 Knaben, davon 0 unehel.
3 Mädchen, „ 0 „
**Aufgebote:** 2 hiesige, 2 auswärtiges.
**Eheschließungen:** drei.
**Sterbefälle:** 1. Schiffer-Witwe Franziska Sobiechowski geb. Stapel 77 $^{5}/_{12}$ J. — 2. Musketier, Bergmann Eduard Sirlejewski 23 $^{5}/_{12}$ 3. Musketier, Monteur Reinhold Bouchard 23 $^{1}/_{12}$ J. — 4. Landsturmmann, Maler Paul Scheffler 35 $^{2}/_{3}$ J. — 5. Brauerei-Besitzerwitwe Regina Horwitz geb. Goetz 55 $^{1}/_{4}$ J. — 6. Else Bukowski 3 Wochen. — 7. Gertrud Schüttlack 8 M. — 8. Schiffer Franz Urbanski 34 $^{11}/_{12}$ J. — 9. Arbeiterwitwe Margaretha Piantkowski geb. Wielowiecka 85 J. — 10. Witwe Josephine Zadow geb. Rzanzewski, Hospitalitin 83 $^{5}/_{12}$ J.

Ganz unerwartet erhielten wie die erschütternde Nachricht, daß am 16. September d. Js. unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

## Albert Lemke

**Musketier im Infanterie-Regt. Nr. 176,**

im blühenden Alter von 20 Jahren, 6 Monaten den Heldentod fürs Vaterland durch eine feindliche Granate gefunden hat.

Er folgte seinem am 18. August 1915 im ____ gefallenen Bruder **Alfred.**

In tiefstem Schmerz zeigen dieses an

Thorn den 25. September 1917

**als Eltern und Geschwister:**

Gustav Lemke u. Frau Martha, geb. Deinass,
Käthe Puschert, geb. Lemke,
Leo Puschert, z. Zt. im Felde,
Olga Lehmann, geb. Lemke,
Gustav Lehmann, Feldwebel, z. Zt. im Felde,
Willy Lemke, z. Zt. im Felde,
Marie Lemke, geb. Michorjewski,
Bertha Lemke.

Mit Weinen ließen wir dich gehn.
Du tröstest uns: „Auf Wiedersehn!"
Haben oft betend dein gedacht,
Wenn wach wir wurden in dunkler Nacht.
Es ist vorbei, du kommst nicht mehr,
Wir tragen's kaum, es ist zu schwer.
Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz verstehn.

---

Den Heldentod starb am 14. 9. im Vereinslazarett in ____ an seiner am 23. Juli erlittenen schweren Verwundung mein innigstgeliebter Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

**Kanonier**

## Hermann Wendt

im 39. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze zeigen dies an

Schillno den 25. September 1917

Namens der Hinterbliebenen:

**die trauernde Gattin Emma Wendt,**
geb. **Minter.**

Zu früh schlug uns die bitt're Stunde, — Die Dich aus uns'rer Mitte nahm. — Doch in die Trauer tönt es leise: — Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Du hast Dein junges Leben — Für's Vaterland gegeben. — So schlumm're sanft in Frieden, — Still von uns beweint, — Bis des Himmels Frieden — Wieder uns vereint.

---

**Statt Karten.**

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Lehrer

## Kasimir Kalisch

im 29. Lebensjahre.

Dieses zeigt um stille Teilnahme bittend schmerzerfüllt an

Thorn-Mocker den 25. September 1917,
Graudenzerstr. 84, 2,

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Wwe. L. Kalisch.**

Die Überführung vom städt. Krankenhause nach der St. Marienkirche zu Thorn findet am Freitag den 28. vormittags 9 Uhr statt. Anschließend Trauermesse u. Beerdigung.

---

Heute nachts entschlief nach langem, mit Geduld getragenem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der

**Postschaffner a. D.**

## Michael Rogowski

im Alter von 71 Jahren.

Thorn den 26. September 1917.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Freitag den 28. d. Mts. vom Trauerhause, Sandstr. 9, aus statt.

---

Heute Morgen um 5 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach langem, mit Geduld getragenem Leiden unsern heißgeliebten, treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

## Rentier Johann Finger

im Alter von 83 Jahren, 4 Monaten, 8 Tagen.

Gr. Nessau den 25. September 1917.

In tiefer Trauer:

**Auguste Ruhack, geb. Finger,**
**Anna Gehrz, „ „**
**Albert Gehrz,**
**und 8 Enkel.**

Die Beerdigung findet am 29. d. Mts., nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

Am Montag den 24. September, nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater

## Herr Gottlieb Leibrandt

im Alter von 62 Jahren.

Thorn den 25. September 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Frau Emilie Leibrandt und Kinder.**

Die Beerdigung findet am Freitag den 28. um $4\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

---

**Statt Karten.**

Am 20. d. Mts., nachmittags $6\frac{1}{4}$ Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Agnes Schröder,

geb. **Tiahrt**

im Alter von 51 Jahren.

Thorn, Allenburg.

**Die trauernden Kinder.**

---

Nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden nahm uns der liebe Gott heute früh 4 Uhr unser geliebtes, jüngstes Söhnchen und herziges Brüderlein

## Walterchen

im Alter von 9 Jahren und 1 Monat.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 26. Oktober 1917

Hermann Rapp und Frau, geb. Weiss,
Erich Rapp, z. Zt. i. engl. Gefangenschaft,
Charlotte Rapp,
Kurt Rapp, Einj.-Freiw. i. Infant.-Regt. 11,
Artur Rapp,
Herbert Rapp,
Lucie Tiedtke.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

**Else Stelter**
**Kurt Teichert**
**Verlobte**
Herzogsfelde Kr. Thorn. — Thorn.

---

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 9. u. 10. Oktober 1917 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 236. Lotterie sind

| | 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 Lose |
|---|---|---|---|---|
| zu | 160 | 80 | 40 | 20 Mark |

zu haben.

**Dombrowski,**
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

---

**Maschinen-Bau-Ingenieur**

(Soldat) sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter **G. 2132** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

# Ziegelei-Park.

**Donnerstag den 27. September 1917:**

## Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr. — Schluß gegen 10 Uhr.

Eintritt pro Person 20 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Bei ungünstiger Witterung Streichkonzert im Saal.

---

## Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz

empfiehlt seine **behaglichen Räume.**

**Ein Konzert-Phonolist**

bietet **künstlerische Klaviervorträge** in reichhaltiger Auswahl.

---

Oeffentliche

**Versteigerung.**

**Freitag den 28. d. Mts.,**
**vormittags von 10 Uhr an,**
werde ich nachstehende Gegenstände:

1 eich. Repositorium, 1 Bierdruckapparat mit Kohlensäure und Untersatz, 1 eichenen Ladentisch mit neusilb. Schanksäule, 1 Gasherd mit Bratofen, 1 Gaskocher, 1 Gaskrone, eine Kaiserbüste, 5 Gaslampen, sowie eine Partie Tische, Stühle, Bilder, verschiedene Gläser, 1 Sopha, Kleiderspind, Küchenspind, Spiegel sowie verschiedenes andere mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Versammlung der Käufer Grabenstr. 2.

Thorn den 26. September 1917.

**Knauf,** Gerichtsvollzieher.

---

**Kraft-Bindfaden**

in verschiedenen Stärken empfiehlt

**W. Groblewski,** Thorn, Culmerstr. 12, Telephon 346.

---

**Wohnungsangebote.**

**Wohnungen**

von 6 bezw. 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober evtl. früher, Brombergerstraße 8, zu vermieten.

**Erich Jerusalem,** Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20

**2 helle Zimmer,**

passend für Büroräume, bis jetzt von der königl. Gew.-Insp. innegehabt, von sofort zu vermieten.

**R. Engelhardt, Gartenbaubetrieb.**

**Zwei einzelne Vorderzimmer** an berufstätige Dame oder Herrn **und 1 kleines Zimmer mit Kochgelegenheit** zu vermieten. Mellienstraße 89.

**2 möblierte Zimmer**

mit Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermieten. **Kirste,** Friedrichstr. 14.

**Gut möbl. Vorderzimmer**

mit separatem Eingang, Gas, Bad in vom 1. Oktober zu vermieten.

Bäckerstr. 39, 2, im Durchbruch.

**1 großes schön möbl. Zimmer**

ist Bachestr. 17, hochpart., zu vermieten.

**Gut möbl. Zimmer**

von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Wilhelmstraße 9, 3 Etage

**Eleg. möbl. Zim. sep. Eingang v. 1. 10.** zu vermieten. Gerechtestr. 33, 1.

Parkstraße 27, 2, links,

**1—2 gut möbl. Balkonzimmer**

vom 1. 10. zu vermieten. Burschengel., Bad und elektr. Licht im Hause.

**Gut möbl. Vorderzimmer**

zu vermieten. Talstraße 42.

**Gut möbliertes Zimmer**

zu vermieten. Mellienstr. 85, 2. Etage.

---

**1 Keller als Werkstatt,**

sowie Lagerkeller zu vermieten.

**Eichstädt,** Gerechtestr. 23.

---

Damen und Herren aller Stände, welche sich glücklich

**verheiraten**

möchten, erreichen ihren Zweck d. Korrespondentenverein. K. Juschus, Skaisgirren, Ostpr. Neuanmeldung erbeten.

---

2 bessere, junge Mädchen, kath., nette Erscheinungen, wünschen

**die Bekanntschaft**

zweier besserer, kath. Herren, **Heirat** nicht ausgeschlossen. Anonym zwecklos. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter **Q. 2141** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

Jüng. Künstler wünscht **Freundschaft** mit jungem, hübschem, musikl. **Mädchen** (spät. Heirat nicht ausgeschl.) Anonym zwecklos. Diskretion erw. und zugesichert. Zuschriften mögl. mit Bild, w. binnen 3 Tagen zurückgesandt wird, u. **S. 2143** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**30 Mk. Belohnung**

Demjenigen, der mir mitteilt, wer meinen hellbraunen **Jagdhund** mit weißer Brust

**verborgen hält.**

**K. v. Baranski,** Albrechtstr. 4.

---

**Achtung!**

Bedürftige Buchhalterin hat am 25. d. Mts. größ. **Geldbetrag in schwarzem Portemonnaie** von Ecke Schuhmacherstraße bis Rathaus **verloren.**

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

---

**Handtasche**

Montag abends vermutlich im Hause Da Uenius, Altstädt. Markt, **verloren.** Inhalt für mich wertvoll, bitte gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Verloren** Sonntag vorm. **Brosche aus Fuchszähnen** (Edelweiß) auf dem Wege zur Brombergervorstadt. Abzugeben gegen Belohnung **königliche Oberförsterei,** Wilhelmsplatz.

---

**1 hoher Damenschuh**

Montag nachm. 3 Uhr in der Elektrischen

**liegen gelassen.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Spazierstock**

in einer Schonung (Wald Schirpitz) gefunden. Waldstraße 31, 2, r.

---

**Täglicher Kalender.**

| 1917 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| September | — | — | — | — | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | — | — | — | — | — | — |
| Oktober | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — | — |
| November | — | — | — | — | 1 | 2 | 3 |
| | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | — |

Hierzu zweites Blatt.

---

**Zurückgekehrt**

**Sanitäts-Rat Dr. Kunz.**

---

**Möbl. Zimmer** an bessere Dame zu vermieten. Talstr. 28, part.

---

**Schuhmacher-Innungs-Krankenkasse.**

Das Geschäftslokal befindet sich bei Herrn Hauptkassenkontrolleur **Bader,** Talstraße 27, unten.

**Der Vorstand.**

---

**Tüchtiger Bautechniker sucht Stellung**

in einem Baugeschäft. Angebote erbeten unter **F. 2131** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**G. mbl. Zim. s. E. z. v. Gerechtestr. 33, pt.**

---

**5000 Mk.** auf sichere Stelle sof. zu vergeben. Angebote unter **U. 2145** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**300 Mark** gegen Sicherheit gesucht. Angebote unter **R. 2142** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Zur Lage in Rußland.

Die Entente-Presse bringt nach dem Scheitern des Korniloffschen Pronunziamentos, auf das die Entente ihre Hoffnung gesetzt hatte, lauter pessimistische Berichte, pessimistisch natürlich im Sinne der Kriegsverlängerer in England, Frankreich und Italien. Die Enttäuschung darüber ist groß, daß die friedensfreundlichen Bolschewiki, die Kerenski nach ihrer gescheiterten Revolutionsbewegung vom Juli hart verfolgen ließ, sich wieder hervorwagen und sogar im Arbeiter- und Soldatenrat die Mehrheit gewonnen haben. Gorki, der in seinem Organ geschrieben, die internationalen Banditen martern das erschöpfte Rußland mit unerhörter Unverschämtheit, hat diese Beleidigung der Bundesgenossen, wie „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, mit seinem Austritt aus der Redaktion der Zeitung „Nawaja Schisa" büßen müssen.

**Die Verfolgung der Monarchisten.**

„Zentral News" melden aus **Petersburg** vom 20. September: Die verbündeten Monarchisten werden trotz der Forderung des Marineministers, sie freizulassen, in der Festung Sveaborg festgehalten. Der revulutionäre Ausschuß in Helsingfors hat die Mörder der Offiziere des „Petropawlowsk" freigelassen. Die Regierung hat Truppen nach Wiborg und Helsingfors geschickt, um die Auslieferung der an der Ermordung der Offiziere Schuldigen durchzusetzen.

**Eine neue Lesart über das Korniloff-Komplott,** die sich in verschiedenen Blättern befindet, besagt, daß es scheine, als ob Korniloff gemäß einem an höherer Stelle beschlossenen Plan handelte. Der Plan verfolgte das Ziel, das Land und die Freiheit vor der Diktatur der Extremisten zu retten. Im letzten Augenblick tauchten zwischen Korniloff und der Regierung bezüglich des militärischen Planes in Petersburg Meinungsverschiedenheiten auf, und der Sowjet entschloß sich zur Verteidigung der Hauptstadt.

**Ausschreitungen des russischen Militärs in Finnland.**

Die finnische Zeitung „Aufondstadsbladet" beklagt sich bitter über die Ausschreitungen des russischen Militärs in Finnland und droht mit Aufstellung einer bewaffneten Nationalmiliz.

**Verschiebung der demokratischen Konferenz.**

Die auf den 26. September anberaumt gewesene Sitzung der demokratischen Konferenz ist um einen Tag verschoben worden, damit alle Teilnehmer zur Eröffnung eintreffen können.

**Die Gesamtzeichnung auf die „Freiheits-Anleihe"** beträgt nach den Unterlagen der Kreditkanzlei bis zum 24. September 3,9 Milliarden Rubel.

## Politische Tagesschau.

**Hindenburg über die Möglichkeit weiteren Durchhaltens.**

W. T.-B. veröffentlicht folgende **Erklärung:**

**Großes Hauptquartier, 25. September.**

**Es ist mir vom Kriegsminister mitgeteilt worden, es würde vielfach von unberufener Seite** behauptet, daß nach meinen und des General Ludendorff Äußerungen drohender wirtschaftlicher Zusammenbruch und Versiegen der militärischen Kraftquellen uns zum Frieden um jeden Preis zwängen. Ich will nicht, daß unsere Namen mit derartigen grundfalschen Behauptungen verknüpft werden. Ich erkläre in voller Übereinstimmung mit der Reichsleitung, daß wir **wirtschaftlich und militärisch für weiteren Kampf und Sieg gerüstet sind.**

**von Hindenburg, Generalfeldmarschall.**

**Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern.**

Der Reichskanzler empfing gestern Abend die Vorsitzer der Reichstagsfraktionen und das Reichstagspräsidium zu einer Besprechung. Wie der „Berl. Lokalanz." erfährt, würden die erörterten formellen Punkte heute dem Ältestenausschuß des Reichstages zur weiteren Behandlung unterbreitet werden.

**Eine Kanzlerrede im Hauptausschuß zu erwarten.**

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wie wir erfahren, wird der Reichskanzler am Donnerstag den 27. d. Mts. im Reichstag in der Sitzung des Hauptausschusses das Wort nehmen.

**Über den Arbeitsplan des Landtags**

wird heute laut „Voss. Ztg." **zwischen den Fraktionsführern und dem Präsidenten** gesprochen werden. Mit der **Verschiebung des Tagungsbeginns auf den 16. Oktober** habe die Regierung sich einverstanden erklärt. Späterhin würden sich die Fraktionsführer auf Einladung des Justizministers Spahn zu einer Besprechung ins Justizministerium begeben. Vermutlich handle es sich um die Beratung der Fideikommiß-Vorlage.

**Im Reichstag**

wird zunächst der Nachtragsetat in der heutigen Mittwochsitzung vom Reichsschatzsekretär Grafen Roedern eingebracht werden, dann soll der Nachtragsetat, so wenigstens ist es beabsichtigt, an den großen Ausschuß verwiesen werden. Das Plenum wird zunächst keine Sitzung abhalten.

**Zu den Verhandlungen zwischen Holland und Deutschland**

heißt es im „Berl. Lokalanz.": Wir glauben, daß die ruhige Besonnenheit, durch die sich die holländischen Staatsmänner immer ausgezeichnet haben, in Verbindung mit dem Einfluß der niederländischen Industrie, die das holländische Abkommen jeder Sicherheit für die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe berauben, und der niederländischen Reeder, die es zu englischen Sklaven machen würde, den Sieg davontragen wird über die deutschfeindlichen Strömungen, die zwar unzweifelhaft vorhanden sind, aber nicht entfernt die Bedeutung haben, die ihnen vielfach zugeschrieben wird.

**Zum sozialdemokratischen Parteitag.**

Die Erörterung der Referate auf dem sozialdemokratischen Parteitag in **Würzburg** soll laut „Vorwärts" mit einer zusammenfassenden Rede Scheidemanns beginnen. Landsberg wird über Demokratisierung sprechen und freies, gleiches Wahlrecht zu allen Körperschaften fordern. Die nächsten Aufgaben der Wirtschaftspolitik wird Kuno behandeln; über Finanzpolitik wird Keil sprechen.

**Nachklänge zur Antwort auf die päpstliche Friedensnote.**

Wie die „Agenzia Stefani" meldet, äußerte Papst Benedikt zu Prälaten, daß die **Antwort der Mittelmächte,** besonders Österreich-Ungarns, immerhin **einige Hoffnung** lasse, und daß er seine Friedensmission bis zuende zu führen gedenke. Im Vatikan erwarte man bestimmt, daß nunmehr auch die Ententemächte auf die Papstnote antworten werden, wenngleich vielleicht nur, um Verhandlungen abzulehnen. Der Papst werde sich dadurch nicht entmutigen lassen, und wennschon vorerst von einer neuen Note keine Rede sein könne, überall **eine Reihe diplomatischer Schritte** und Besprechungen einleiten, um eine erste Basis für Verhandlungen zu schaffen.

Wie verschiedene Blätter berichten, sei nach dem Falle Ribots **keine Einigkeit** mehr über die Antwortnote der Entente an den Papst **mit England zu erzielen,** weil Painlevé eine Umarbeitung forderte, sodaß die beiden Länder vorläufig keine Antwort geben wollten.

„Telegraaf" meldet aus **London,** daß **Asquith** am Donnerstag dieser Woche in Leeds, **Bonar Law** in Manchester **zur Antwort der Mittelmächte** an den Papst **sprechen** werden.

„Corriere della Sera" meldet aus Petersburg: Die russische Regierung wird die **Papstnote selbständig beantworten.** Sie hat sich dabei dem kriegsfeindlichen Drucke des Arbeiter- und Soldatenrates gefügt.

**Englische Kohlenlieferungen für Holland.**

Der niederländische Überseetrust teilt mit, daß die englische Regierung sich bereit erklärt habe, schon vor der endgiltigen Lösung der Frage der Kohlenlieferungen Holland 100 000 Tonnen Steinkohlen zu liefern, wenn Holland für deren Überführung sorge.

**Der Turmel-Skandal.**

„Agence Havas" meldet aus Paris: Der Oberstaatsanwalt erhielt einen Brief von dem Abgeordneten Turmel, worin dieser **Klage** auf **Diebstahl** gegen den Beamten der Kammer erhebt, der sich des Briefumschlags mit den 27, nicht 25-Tausendfrankscheinen bemächtigte. Turmel erklärt, daß er als Privatkläger entschieden Einspruch erhebe gegen die Durchsuchungen, die in Loudeac in seinem Heim und in seinem Bürgermeisteramtszimmer vorgenommen wurden.

**U-Bootkrieg und englischer Pessimismus über Schiffsbauprogramm.**

In englischen Schiffahrtskreisen mehren sich die Befürchtungen, daß unvorhergesehen eingetretene Schwierigkeiten den Ersatz der durch den Tauchbootkrieg verloren gegangenen Schiffe durch Neubauten nicht ermöglichen.

**England verspricht Dänemark Schadenersatz.**

Das Ritzausche Büro meldet aus **Kopenhagen:** Das Ministerium des Äußern hat von der Gesandtschaft in London die telegraphische Meldung erhalten, daß dieser wegen der **Verletzung der dänischen Neutralität bei Bjerregaard** (Horns Riff) am 1. September von der **britischen Regierung** eine Note zugegangen sei, in der diese ihr **aufrichtiges Bedauern** ausspricht und Schadenersatz für den möglicherweise angerichteten Schaden anbietet.

**Die Knebelung der Neutralen.**

„Nationaltidende" teilt mit: Die **britische Regierung** hat auf Ersuchen der amerikanischen Regierung vorläufig alle **Ausfuhr nach Skandinavien und Holland eingestellt.** Die Einstellung betrifft auch alle bis jetzt erteilten Ausfuhrbewilligungen und gilt sogar auch für Waren, die bereits in Schiffen verladen sind. Eine Ausnahme bilden jedoch Kohlen. Die Wiederaufnahme der Ausfuhr ist erst wieder zu erwarten, wenn zwischen den Alliierten eine Einigung erzielt ist über die Grundsätze der neuen Blockadepolitik.

**Spanien und die päpstliche Friedensnote.**

Die spanische Gesandtschaft in London veröffentlicht eine Erklärung bezüglich der Haltung Spaniens gegenüber der päpstlichen Friedensnote. Obwohl Spanien die edlen Beweggründe des Papstes hoch einschätze, sei es nicht imstande, zu beurteilen, ob die Kriegführenden in dem päpstlichen Vorschlägen eine geeignete Grundlage für die Lösung des Konfliktes fänden. Deshalb erachte es Spanien nicht für möglich, sich diesen Vorschlägen anzuschließen.

**Amerikanisches Goldausfuhrverbot nach Spanien.**

„Associated Preß" meldet aus Washington: Beamte des Schatzamtes haben gemäß der Verordnung des Präsidenten bezüglich der Beschlagnahme von Gold tatsächlich entschieden, die Goldausfuhr nach Spanien zu verbieten.

**Djemal Pascha über seine Eindrücke in Deutschland.**

Djemal Pascha, der, wie die Agentur Milli meldet, soeben aus Deutschland zurückgekehrt, machte einem Redakteur des „Tanin" Mitteilungen über die im Verlaufe seiner Reise gewonnenen

## „Sonnenfinsternis".

Roman von Else Stieler-Marshall.



(19. Fortsetzung.)

Manch einer der einfältigen Bauern gewöhnte sich, abends nach vollbrachtem Tagwerk noch einmal nach dem Hochschorn hinaufzublicken mit einem so dankbaren Gefühl im Herzen, daß es fast einem Gebete gleichkam.

Ihrem alten Pfarrer, der begann, ab und zu in seiner Sonntagspredigt etwas gegen den Aberglauben zu sagen ... wie der liebe Gott allein nach wie vor die Sonne könne scheinen lassen über Gerechte und Ungerechte und sich darin von keinem sterblichen Menschen in das Handwerk pfuschen lasse ... hörten sie geduldig zu, in der gleichen Weise wie er zu ihnen redete, ruhig, freundlich, ohne Zorn und Eifer, mit einer Art gutmütigen Spottes. Dann besprachen sie untereinander, daß der geistliche Herr ein lieber gütiger Mensch und ein braver Seelsorger sei, der jedoch von den wirklichen Dingen des irdischen Lebens nicht soviel verstehe wie von seinen heiligen Ewigkeitssachen.

Klinghart aber saß auf seinem Berge, wie ein König so frei und hoch, weit über den Tälern, fern den Menschen ... und doch von ihnen geehrt und geliebt.

Denn die ihm näherkamen, gewannen ihn sehr lieb. Das waren alle, die auf den Matten am Hang saßen, höher oder tiefer, die vom Mordhofe, der leichsinnige Alte vom Windbruch draußen, das junge Paar am Lachquell mit seinen kleinen Zwillingsbuben. Nur zu den alten Graslers kam er kaum einmal, sie begegneten ihm ohne Freundlichkeit in ihrer müden, immer schreckhaft gleichgiltigen Weise. Und ihr einäugiger Sohn ging ihm wohl absichtlich aus dem Wege, ihn hatte er noch niemals gesehen.

Am vertrautesten war ihm der Mordhof, der ihm auch räumlich am nächsten lag. Die Menschen, die darin hausten, waren ihm bald wert geworden.

Wie die Verkörperung alter schauerlicher Sage schien ihm der Bauer in seiner düsteren wortkargen Art. In all seiner Finsternis lag nichts Unfreundliches oder Abstoßendes. Als ein Gezeichneter wartete er in trauriger dunkler Ergebenheit auf ein unabwendbares unerbittliches Geschick.

Der unglückliche Tor ... wenn ihm zu helfen wäre ... wenn er frei werden könnte von seinem Wahn, der ihn an das schauerliche Erbteil glauben ließ. Aber ihm war nicht nahe zu kommen, an die Geschichte seiner Ahnen, an die Fluchsage durfte ihn niemand mahnen ... oder der schlafende Drache in ihm hub an sich zu regen und Feuer zu speien ... der Fluchzorn wurde lebendig.

Die sanfte Bäuerin teilte seinen Glauben und wartete mit ihm, schweigend, klaglos und in tiefem Gram. Auch mit ihr war nicht in Vernunft darüber zu reden. Wenn Klinghart es versuchte, wurde sie bleich wie der Tod und konnte, die sonst alle Zeit Tapfere und Ruhige, sich kaum der Tränen erwehren.

Und sie bat ihn, Schlummerndes nicht aufzuwecken vor der Zeit. In ihr erstes junges Frauenglück war die letzte Erfüllung des alten Fluches vernichtend und zerstörend, wie der Würger Tod selbst, eingefallen. Alle lieben Blumen der Jugend, die damals noch in ihrem Ehegarten blühten, wurden in einer einzigen fürchterlichen Stunde ausgerottet mit Stumpf und Stiel, nie wieder konnte Freude keimen auf dem zerwühlten Boden.

Wer das miterlebt hat, wie ein herzensguter, in Ehren ergrauter lieber Mensch, der keinem Tiere ein Härlein hat krümmen können, in Fröhlichkeit mit dem Schwager zum Walde zieht, um den Bock zu beschleichen ... und heimkehrt und ist ein Mörder geworden; ... hat den Bruder der eigenen Frau niedergeschossen als sei er ein Schädling im Tann gewesen .. und er redet kein Wort, wie das Schreckliche denn hat geschehen können ... und läßt sich fortführen aus seiner hohen freien Bergheimat hinter finstere Mauern ... und tut den Mund nicht auf zur Verteidigung ... und tut den Mund nicht mehr auf bis zum letzten Atemzug ... und erst mit diesem sagt er seufzend: Schuld hatt' ich nit ... 's war halt der alte Fluch ...

Wer solches miterlebt hat, der hört des Schicksals Schritt. Er hört ihn näher schleichen unaufhaltsam. Er weiß, man kann ihm nicht entfliehen.

Und es erbarmte dem Manne vom Hochschorn der lieben traurigen Frau noch mehr als des düsteren Mannes. In ihr war viel helles liebliches Licht ausgelöscht worden, man spürte noch heute, wie es hätte lachen und leuchten und wärmen müssen in ihr und um sie, hätte es nur brennen bleiben dürfen.

Seit ihm die eigene Mutter genommen war, hatte Klinghart nie wieder im Leben soviel linde Mütterlichkeit empfinden dürfen, als die Sollerbäuerin in ihrer schlichten Art ihm schenkte. Und er gab sich gern und willig unter die stillwaltende Güte der ungebildeten und doch vornehmen Frau; heimatlich wurde ihm zumute im Bauernhause.

Wie ein mürrischer alter Rabe auf kahlem winterlichen Ast saß der Knecht Anton im düsteren Hofe. Wo etwa noch ein Sonnenstrahl durch schmalen Spalt in das Haus irren wollte, wußte er ihm den Weg zu versperren. Wenn irgendwo ein kleines Lachen durch die Räume geistern wollte, dann hob er seine krächzende Stimme, um es einzuschüchtern mit drohenden Prophezeihungen. In seltsamen Sprüchen und uralten Redensarten kündete er Unheil, fand er schauerliche Vorzeichen, in allem, was auch geschehen mochte.

Verwittert und morsch und verrunzelt war er einem alten Baumstrunk ähnlich, der nicht mehr treiben kann und doch nicht fällt, den die Axt verschont, weil er zu Brennholz nicht mehr taugt ... mag er faulen und verfallen wie die Natur es will. Tüchtig zur Arbeit mochte der alte Anton kaum mehr sein, dieser verdorrte Mensch. Aber der Bauer selbst besaß Fleiß und Tatkraft für zwei und konnte dem müden Knecht des Vaters, der durch manches grauenvolle Miterleben, mit starken Bändern an ihn und seine Familie angebunden war, wohl das Gnadenbrot geben.

In diesem finsteren Hain blühte und glühte die kindjunge Eva, der hier ihr schönes frisches Lachen verdorben wurde, daß es eine Schärfe bekam, die wehtat. Klinghart begriff diese Klage, wie er ihr Wesen begreifen lernte, das ein wunderliches Gemisch war. Sie war wie ein wundervoller blauer Sommerhimmel, an dessen Rändern ferne Wetter stehen, durch dessen heitere Ruhe manchmal ein fahles Leuchten zuckt von Blitzen in der Weite.

In seinem freundlichen Herzen wuchs die Teilnahme für das Lebensleid dieses Bauernkindes. Der Wunsch wurde stark in ihm und quälte ihn fast mit seiner lebendigen Dringlichkeit, der Eva ihr Lachen zu retten ... ihr das helle frohe herzwärmende Licht zu erhalten, das schlimmes Geschick der Mutter allzu bald für immer verdunkelt hatte.

Er wußte sich einen guten Helfer zum Werk: das Sonnenkind Peter, den armen namenlosen Hütbuben, der ein vor vielen Begnadeter war.

Dem lachte Welt und Leben! Der wußte nichts von Finsternissen. Der meinte, das Dasein im Mordhofe sei ein Fest, wie es herrlicher an keinem Orte der Welt gefeiert werden könne!

Wo gab es noch solche Berge, stolz, froh und frei, wie die den Hof überwachten ... wo grünten die Wälder und Gründe lieblicher, wo glänzten die Quellwasser silberner als um den Mordhof? Und eine bessere Bäuerin konnte kein Hütbub haben ... wie eine liebliche Mutter war sie ... der Bauer, wenn ihn die Wutkrankhiet in Frieden ließ, war kein harter ungerechter Mann ... der Altknecht war dem Peter wohlgewogen, weil der so gut verstand, was in Wald und Berg die Geister flüstern." Und erst Eva ... Eva die wilde spottende, die doch so weich und gut war ... und so lieblich wie Berg, Wald, und Silberquell miteinander kaum ... (Fortsetzung folgt.)

Eindrücke, indem er in warmen Worten seiner Zufriedenheit und seinem Erstaunen über das starke deutsche Volk Ausdruck gab. Im weiteren Verlauf der Unterredung machte Djemal Pascha wertvolle Mitteilungen über die nach dem Kriege zu erfolgende **Umbildung der türkischen Flotte**, die vollständig durch das Hinzutreten von Neubauten erneuert werden soll. Der Admiralstab und die gegenwärtigen Besatzungen der Flotte sollen aufgrund eines Abkommens nach Deutschland gesandt werden, um ihre Ausbildung zu vervollständigen. Der Minister sprach dann noch über seinen Besuch an der Westfront und erklärte überzeugt zu sein, daß es unmöglich wäre, diese Front einzustoßen. Um zu siegen und um einen Frieden zu erzielen, der unseren Wünschen entspräche, müsse man durchhalten.

### Japanische Sorgen.

Wie einem Newyorker Blatte geschrieben wird, hört man in amerikanischen Regierungskreisen öfter davon sprechen, daß Japan **Deutschland nicht mehr als einen wirklichen Feind** betrachtet und **das Ende des Bündnisses mit Großbritannien herbeisehnt.** Diese Auffassung Japans ist in einem Aufsatz zum Ausdruck gelangt, der den japanischen Abgeordneten Yoneda zum Verfasser hat. In diesem Aufsatz wird die Aufmerksamkeit des japanischen Volkes auf die Tatsache gelenkt, daß weder Großbritannien noch Japan heute gegen einen Feind zu kämpfen haben, auf dessen Bekämpfung das Bündnis seinerzeit abzielte. Dagegen drohten die großbritannischen und japanischen Interessen in China aufeinanderzustoßen. Wenn man in diesem Zusammenhang an den warmen Empfang denkt, den das amerikanische Geschwader im Jahre 1908 in Australien gehabt habe, so lasse sich der Gedanke nicht von der Hand weisen, daß **die Engländer in den Vereinigten Staaten ihren zukünftigen Verbündeten gegen Japan** erblicken.

### Mobilisation der argentinischen Flotte.

Wie Reuter aus **Newyork** meldet, erfährt laut „Berl. Tagebl." die „Associated Preß" aus Argentinien, daß die Mobilmachung der argentinischen Flotte befohlen wurde. Es herrsche außerordentliche militärische Tätigkeit, wie verlautet, in Verbindung mit dem Eisenbahnerstreik. Ein hoher Regierungsbeamter erklärte jedoch, daß der Generalstab andere Notwendigkeiten im Auge habe. — Die Pariser Blätter melden aus Buenos Aires: Graf Luxburg beabsichtigt, sich mit dem spanischen Dampfer „Regina Vittoria" am 2. Oktober von Buenos Aires nach Barcelona einzuschiffen.

### Internationale kanadische Seeversicherungsgesellschaft.

„Central News" melden: Wie verlautet, wird in Kanada nach dem Muster von Lloyds eine große Seeversicherungsgesellschaft gegründet werden, die auf der ganzen Welt Agenten haben und Schiffe versichern wird.

## Deutsches Reich.

Berlin, 25. September 1917.

— Der frühere Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki ist am Montag von der Kaiserin empfangen worden.

— Dem württembergischen Generalleutnant von Berrer und dem bayerischen Leutnant Müller ist laut „Reichsanzeiger" der Orden Pour le mérite verliehen worden.

— Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbrauche von Kohle, Koks und Briketts für Oktober 1917. — Der „Staatsanzeiger" bringt einen Erlaß des Finanzministers betreffend Bewilligung von laufenden Kriegsbeihilfen an Beamte im Ruhestande und an Hinterbliebene von Beamten.

— Der Verbandstag der unteren Post- und Telegraphenbeamten wies in einer Entschließung darauf hin, daß die unteren Beamten mit den geringsten Einkommensätzen zweifellos unter dem Druck der Kriegsteuerung am schwersten zu leiden haben. Der Verbandstag spricht die Hoffnung aus, daß unter Würdigung dieser Tatsachen die Regierungen und Volksvertretungen alsbald einen billigen Ausgleich zugunsten der unteren Beamten schaffen werden.

## Zum Geburtstag der Deutschen Vaterlandspartei.

Berlin, 25. September.

Mit zwei Riesenversammlungen, wie sie bisher nur gelegentlich der großen Zirkus-Tagungen des Bundes der Landwirte in Berlin erhört waren, ist die neugegründete „Deutsche Vaterlandspartei" am Montag Abend aus der Taufe gehoben worden. Und das, obwohl diese beiden Versammlungen nahezu geräuschlos — ohne Plakate und Zeitungsankündigungen — einberufen worden waren. Ursprünglich hatte man überhaupt nur den großen Saal der „Philharmonie" für die Tagung in Aussicht genommen. Aber infolge der Beteiligung aller nationalen Vereine und Verbände Berlins waren schon nach wenigen Stunden die Eintrittskarten verausgabt, und es mußte auch noch der Kaisersaal des Weinhauses „Rheingold" dazu genommen werden. Doch am Versammlungsabend erwies sich auch dieser Saal als viel zu klein, und so wanderten Tausende vergeblich zwischen den beiden Versammlungssälen hin und her, sodaß selbst über den verkehrsreichen Potsdamer Platz die Tagung ihre Schatten warf. Ein großes Polizeiaufgebot war denn auch nötig, um den beiden Tagungen einen ungestörten Verlauf zu sichern.

Leider hatte sich die Fürsorge der Versammlungsleitung nicht auch auf die Vertreter der Presse erstreckt, obwohl man doch vorher die Presse in umfangreichster Weise in Anspruch genommen hatte, — eine Ungeschicklichkeit, über welche sich diese mit Recht auch bei manchen anderen Gelegenheiten ähnlicher Art zu beklagen hat. So kam es denn auch, daß die bereits vorher druckfertig hergestellten Reden der beiden interessantesten Persönlichkeiten der Tagung, des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg und des Großadmirals von Tirpitz, nur von wenigen in die Versammlung gelangten Journalisten zur Grundlage ihrer Berichterstattung gemacht werden konnten. Für die übrige Organisation der beiden Tagungen waren in dieser Beziehung geschulte Kräfte des Bundes der Landwirte unter der Führung des Rittmeisters Kiesenwetter herangezogen worden.

Beide Säle füllte eine erwartungsvolle, nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge. Man sah vor allem viele Angehörige des Offizier- und Beamtenstandes, kaufmännischer, gewerblicher und Handwerkskreise, Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft, deren Präsident Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg ist, ferner des Deutschen Flottenvereins, dessen Geschicke Großadmiral von Tirpitz leitet, des Bundes der Landwirte, als dessen Vorsitzer u. a. Freiherr von Wangenheim das Wort nahm, und schließlich auffallend viel Frauen aller Gesellschaftsschichten. — Als Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg in seiner grünen Jagduniform am Tische des Präsidiums erschien, wurde er, ebenso wie der in seiner Gesellschaft befindliche Großadmiral von Tirpitz, mit lebhaftem Beifall empfangen. Obwohl weder der Herzog, noch der Großadmiral gute oder gar hinreißende Redner sind, ernteten sie doch mit ihren Ausführungen immer sich wiederholenden demonstrativen Beifall, der wohl in erster Linie auf die Tatsache zurückzuführen war, daß sie durchaus nur das zum Ausdruck brachten, was jeden einzelnen Besucher der Versammlungen in diese geführt hatte.

Beider Redner sprachen vom Siegeswillen des deutschen Volkes und mußten damit in einer nationalgesinnten Versammlung mit allen Hörern einig gehen. Was sie nicht aussprachen oder nur andeuteten, brachten zahlreiche Zwischenrufe aller Art zum Ausdruck, und so waren eigentlich die Zurufe das Interessanteste an den beiden Versammlungen, zumal man gemäß der Veröffentlichungen der neuen Partei ohnehin ungefähr wissen konnte, was von der Tribüne herab gesagt werden würde. Der frühere Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, ein Mann von schmaler, mittelgroßer Erscheinung, sprach ebenso wie Großadmiral von Tirpitz an der Hand des vorliegenden Manuskriptes. Aber während er dessen Inhalt völlig beherrschte, mußte der Großadmiral lange Pausen machen, und so war sein Vortrag oft etwas stockend und unklar, während die Lektüre der Rede selbst deutlich erkennen läßt, daß sie gut vorbereitet und durchdacht war. Die Polemik beider Redner gegen England und Amerika oder, wie Großadmiral von Tirpitz es ausdrückte, gegen die „alles verschlingende Tyrannei des Anglo-Amerikanertums", löste naturgemäß den stärksten Beifall aus. Und die Bemerkung des herzoglichen Redners, daß die Fühlung zwischen den Regierenden im Reiche und dem Volke verloren gegangen sei, daß man den Burgfrieden gebrochen habe, und daß es so wie bisher nicht weitergehen dürfe, quittierte die Versammlung mit heftigen Zwischenrufen gegen Erzberger, Scheidemann und das „Berliner Tageblatt".

Deutlich sprach es der Herzog aus, daß man in dem Großadmiral von Tirpitz den eigentlichen Führer der neuen Partei zu sehen hat. Dieser fand denn auch mit seinen Ausführungen die gespannteste Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuhörer. Seine Anerkennung der englischen Tüchtigkeit, der kaiserlichen Fürsorge für die deutsche Marine und auch die Polemik gegen die Gefahren des deutschen Philistertums wurden mit warmem Beifall aufgenommen. Ebenso fanden seine bedeutsamen Worte über die von der Piazza vergewaltigte italienische Nation und die Mahnung an Rußland große Aufmerksamkeit. Als dann der Redner den Versuch Lloyd Georges und Wilsons geißelte, die Deutschen durch die Deutschen selbst zu schlagen, dröhnte brausende Zustimmung durch den Saal. Alles, was der Großadmiral über den beleidigenden Hochmut Amerikas uns gegenüber sagte, über seinen Versuch, unseren U-Bootkrieg unwirksam zu machen, ferner über die belgische Frage, über den Frieden um jeden Preis, erzeugte minutenlange Jubelstürme. Als er dann geendet hatte, mußte sich der Großadmiral auf Bitten des Herzogs noch mehrere male der Versammlung zeigen, worauf beide Redner in die zweite Versammlung hinüberpilgerten.

Als dritter Redner sprach dann der hannoversche Oberbürgermeister, Stadtdirektor Tramm, der vor allem die Antwort Wilsons auf die Friedensnote des Papstes zur Grundlage seiner Betrachtungen machte. Dieser Redner hat bereits den ersten Konflikt wegen seiner Stellungnahme zur Vaterlandspartei hinter sich, da die sozialdemokratische Partei Hannovers herausgefunden hatte, daß im hannoverschen Rathause eine Geschäftsstelle der neuen Partei eingerichtet ist und der in Hannover erscheinende „Volkswille" mit aller Entschiedenheit deren sofortige Beseitigung verlangte. — Weiterhin sprachen noch, wie bereits erwähnt, der Führer des Bundes der Landwirte Frhr. von Wangenheim-Klein Spiegel, der sächsische Kommerzienrat Dr. Kretzschmar-Dresden, der bayerische Landtagsabgeordnete Tscharnagl, der Bremer Großkaufmann Biedermann, Reichsrat Buhl, Ludwig Thoma u. a.

Das Schlußwort hielt der durch seinen Konflikt mit Bethmann Hollweg bekannt gewordene Generallandschaftsdirektor Kapp aus Königsberg, der auch die zahlreichen, zur Tagung eingelaufenen Begrüßungsdepeschen zur Verlesung brachte, die aus allen Teilen des Reiches eingelaufen waren. Die Versicherung des Redners, daß die nächste und wichtigste Aufgabe der Partei die Befreiung der Regierung aus schmählicher Zwangslage, aus dem Joche der Reichstagsmehrheit und gegen die Unterordnung des deutschen Volkes unter Erzberger und Scheidemann sein werde, wurde mit Hochrufen auf den deutschen Kaiser und das deutsche Volk aufgenommen. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" schlossen beide Versammlungen wirksam ab.

## Heer und Flotte.

**Zahlreiche Beförderungen zu höheren Dienstgraden** sind im Großen Hauptquartier unter dem 16. September erfolgt. Zum General der Kavallerie befördert wurde Generalleutnant Freiherr von Richthofen, Kommandeur der 6. Division; den Charakter als General der Kavallerie hat von Hahn, Generaladjutant des Großherzogs von Hessen, erhalten; zum Generalleutnant befördert wurde Generalmajor von Ditfurth, Kommandeur der 17. Feldartillerie-Brigade; zu Generalmajors rückte eine Anzahl Obersten auf.

## Ernährungsfragen.

**Noch weniger Bier.** Die Erzeugung von Bier dürfte in der nächsten Zeit noch weiter eingeschränkt werden. Entsprechende Bundesratsbeschlüsse stehen laut „Voss. Ztg." bevor. Weit mehr noch als die Brauereien, die z. T. ihren Betrieb schon auf die Kriegswirtschaft eingestellt haben, dürften durch eine solche Einschränkung die mittleren und kleineren Gastwirtschaften betroffen werden; sie hängen im wesentlichen vom Bierausschank ab.

**Glückliches Württemberg.** Aus Stuttgart kommt eine Nachricht, die bei allen Kuchenliebhabern außerhalb Württembergs blassen Neid erwecken wird. Die württembergische Regierung hat nämlich das Kuchenbackverbot mit Rücksicht auf eine zweckmäßige Verwendung des gegenwärtig reichlich vorhandenen Obstes aufgehoben. Allerdings dürfen Kuchen und Kuchenstücke auch nur gegen Mehl- oder Brotmarken abgegeben werden. Als Höchstpreis für einen in runder Form mit 32 bis 35 Zentimeter Durchmesser hergestellten Obst- und Marmeladenkuchen sind 3,50 Mark festgesetzt worden.

## Provinzialnachrichten.

**Aus dem Kreise Schwetz**, 24. September. (Todesfall.) Herr Rittergutsbesitzer Ernst Rasmus auf Rasmushausen bei Brachlin ist gestern Abend im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der den deutsch-französischen Feldzug als Leutnant mitgemacht und auch durch mehrere Ordensverleihungen Anerkennung seiner Lebenstätigkeit gefunden, hinterläßt sieben Kinder und fünf Enkel.

**Dt. Eylau**, 23. September. (Zu einer großen vaterländischen Kundgebung) gestaltete sich eine Versammlung, die heute in der Stadthalle stattfand und zu der über 200 Bürger aus Stadt und Umgegend erschienen waren. Einstimmig wurde eine Entschließung gegen die Schritte der Reichstagsmehrheit angenommen, die dem Reichskanzler und dem Reichstage übersandt werden soll. An den Kaiser und an Hindenburg wurden Huldigungstelegramme gesandt.

**Strasburg**, 24. September. (Billige Hühner.) Die Strafkammer in Strasburg hat am 18. April den Bäckermeister Ignatz Bielicki in Lautenburg und dessen Ehefrau wegen Hehlerei zu Gefängnis verurteilt. Ein wegen Diebstahls verurteilter Mitangeklagter hatte sieben Hühner und einen Hahn gestohlen und sie den Angeklagten in einem Sacke gebracht, nachdem zwei der Tiere erstickt waren. Für jedes der lebenden Tiere hat Frau B. 2 Mark gezahlt; ihr Mann hat den Preis noch als zu hoch bezeichnet, sich aber mit dem Ankauf einverstanden erklärt. Die nur von der Frau eingelegte Revision wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

**Rosenberg**, 24. September. (Auf dem Kreistage) sprach heute Landrat von Brünneck Kammerherrn von Oldenburg-Januschau, Gutsbesitzer Eduard Schneider-Harnau und Besitzer Schypski-Groß Schönforst, die ununterbrochen 25 Jahre der Körperschaft angehören, den Dank der Kreisverwaltung aus. Zu Provinziallandtagsabgeordneten wurden für 1918 bis 1923 Kammerherr von Oldenburg-Januschau und Landrat von Brünneck gewählt. Die Kreiskornstelle und das Wiesenbauamt haben in gemieteten Räumen untergebracht werden müssen. Der Kreistag gab seine Zustimmung zum Ankauf eines Grundstückes. In die Wege geleitet ist der Beitritt des Kreises zur Elektrizitätsgesellschaft m. b. H. Briesen-Strasburg-Löbau behufs Versorgung des Kreises mit elektrischem Strom. Ein endgiltiger Beschluß soll auf dem nächsten Kreistage gefaßt werden. Der Ehrengabe zur Stärkung der Hindenburg-Masse wurden seitens des Kreises 3000 Mark überwiesen.

**Konitz**, 24. September. (Von einem Wilderer erschossen.) In Jatti bei Legbond, Kreis Konitz, wurde am Freitag Abend der königliche Forstaufseher Bechthold anscheinend von einem Wilderer erschossen. Er begab sich gegen Abend auf den Ansitz auf Wildschweine, die auf den dortigen Kartoffeläckern arge Verwüstungen anrichten. Gegen 7 Uhr wurde ein Schuß gehört. Da der Beamte am Morgen noch nicht zurückgekehrt war und auch niemand über sein Verbleiben wußte, begab sich die Frau auf die Suche und fand die Leiche. Auf die Anzeige bei den zuständigen Behörden fand bald darauf die Besichtigung durch eine Gerichtskommission statt, die feststellen konnte, daß der Beamte aus einer Entfernung von etwa 6 Metern erschossen worden ist. Die Leiche ist nicht ausgeraubt; dagegen ist der Drilling weggenommen. Über den Täter sind weitere Ermittelungen im Gange. Der Beamte war erst seit 1. Juli in Tätigkeit.

**Marienburg**, 24. September. (Gründung einer Kreisgruppe der Deutschen Vaterlandspartei. — Opfertag-Ergebnis.) Zur Gründung einer Kreisgruppe der Deutschen Vaterlandspartei hatte sich am Sonnabend auf Einladung des Ersten Bürgermeisters Born eine größere Anzahl Herren im Saale des Gesellschaftshauses vereinigt. Nach Ansprachen des Einberufers und des Landtagsabgeordneten Ziehm-Ließau wurde die Kreisgruppe begründet. In ihren Vorstand wurden gewählt die Herren Erster Bürgermeister Born-Marienburg (Vorsitzer), Amtsvorsteher Lietz-Schönwiese (Vorsitzer des Landwirtschaftlichen Vereins Marienburg, stellv. Vorsitzer), Postsekretär Hensel (Schriftführer), Bankdirektor Bischoff (Schatzmeister). — Einen erfreulichen Erfolg haben die Sammlerinnen für Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz am 20. September, dem Geburtstage der Kronprinzessin, erzielt, indem sie auf den Straßen und in den Häusern der Stadt die stattliche Summe von 1800 Mark zusammengebracht haben.

**Elbing**, 24. September. (Zur Schaffung eines Altertumsmuseums) hat die Stadt Elbing das Haus Spieringstraße 30 von Frau Justizrat Horn für 32 000 Mark erworben. Die Auflassung des Hauses erfolgt ein Jahr nach Friedensschluß. Das Haus ist eins der schönsten Gebäude, die die Stadt Elbing aus vergangener Zeit aufzuweisen hat. Wie die Stadt das Haus auszugestalten gedenkt, steht noch nicht fest; sie wollte sich aber das charakteristische Baudenkmal (das sog. Kamelhaus) sichern.

**Pr. Stargard**, 24. September. (Ein Vermächtnis von 50 000 Mark) hinterließ seiner Vaterstadt Pr. Stargard der in Charlottenburg verstorbene Pianist Hugo Goldfarb.

**Dirschau**, 24. September. (Besitzwechsel.) Der Rentner Arndt hier erwarb das Rittergut Adlig Renkau im Kreise Marienburg.

**Danzig**, 22. September. (Gewitterschäden in der Provinz.) Das gestrige Gewitter hat an vielen Orten der Provinz schweren Schaden angerichtet. In Praust wurde das Wohnhaus des Besitzers Beyer von einem kalten Schlag getroffen, ebenso in Dirschau die Villa des Veterinärrats Goerlitz. — In Rottmannsdorf brannte ein Dreifamilienhaus infolge Blitzschlages bis auf die Umfassungsmauern nieder. — In Jetau wurde die Scheune des Herrn E. Seelaff getroffen und wurde mit dem Inhalt ein Raub der Flammen. — In Willenberg schlug der Blitz bei der dortigen Schule in eine Telegraphenstange, und in Losendorf traf ein kalter Schlag das Spritzenhaus.

**Danzig**, 24. September. (Scharfe Gefängnisstrafe gegen eine Denunziantin.) Durch Urteil der Strafkammer in Danzig vom 20. April 1917 ist die Frau Philipp aus Danzig wegen Verbrechens gegen §§ 270, 267, 268 R.-St.-B. (Urkundenfälschung), begangen in Tateinheit mit fortgesetztem Vergehen gegen §§ 185, 186 R.-St.-G.-B. (Beleidigung) zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten kostenpflichtig verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte die Angeklagte Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen. Frau Philipp hatte mehrere anonyme Brieef an das Bezirkskommando in Danzig gerichtet und in diesen Briefen, von denen sie einen mit dem Namen „Frau Müller" unterzeichnet hatte, einen beim Bezirkskommando beschäftigten Sergeanten der Bestechlichkeit beschuldigt. Es gelang den Behörden, die anonyme Briefschreiberin zu entdecken, sie ihrer Tat zu überführen, die sie schließlich einräumen mußte, und sie zur Bestrafung zu bringen. Die Ermittelungen hatten, wie zu erwarten war, ergeben, daß an den von der Denunziantin erhobenen Vorwürfen nicht das geringste Wort wahr gewesen ist.

**Neustettin**, 24. September. (Ein Schießunglück,) veranlaßt durch mehrere Burschen, die mit einem Revolver spielten, ereignete sich Freitag Nachmittag in Zülkenhagen. Ehe man es sich versah, ging bei der Spielerei ein Schuß los, der den 11 Jahre alten Otto Villwock in die Brust traf. Der Getroffene eilte noch hinaus, fiel aber vor der Haustür tot nieder.

**Kolberg**, 24. September. (Fünf Russen auf See gefangen) hat der Fischer Boneß aus Kolberg. Es handelt sich um Kriegsgefangene, die auf dem Wasserwege zu entfliehen versucht hatten, aber von dem aufkommenden Sturm überrascht wurden und sicherlich ertrunken wären.



## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung** 27. September. 1916 Vernichtung des 4. russischen Korps bei Korytnica. 1915 Vernichtung französischer Kavallerie bei Souain. 1914 Vordringen der Japaner in Kiautschau bis zum Litsunflusse. 1913 Ultimatum Japans an China betr. Erfüllung der Sühneforderungen. 1901 Festlicher Empfang deutscher Chinakämpfer in Wien. 1876 * Prinz Joachim von Preußen. 1870 Kapitulation der Festung Straßburg. 1862 * Louis Botha, der im Solde Englands stehende Präsident der südafrikanischen Republik. 1856 * Karl Peters, bekannter Afrikaforscher. 1817 Union der lutherischen und reformierten Kirche in Preußen. 1813 Beginn des Vormarsches der böhmischen Armee auf Leipzig.

Thorn, 26. September 1917.

— (Der Eroberer von Jakobstadt, ein alter Leibhusar.) Generalleutnant Egon Graf von Schmettow, der Eroberer von Jakobstadt, der 1856 in Pommerzig geboren wurde, kam 1884 als Leutnant in das damals in Posen stehende 2. Leibhusaren-Regiment, in dem er 1885 zum Oberleutnant befördert wurde.

— (Personalien von der kath. Kirche.) Versetzt wurden Pfarrer Karowski in Bruß nach Borzyschkowo, Pfarrer Szpitter in Danzig nach Bruß und Pfarrer Pionski aus Konitz nach Osche.

— (Personalien von der Schule.) Die seit drei Jahren an der kath. Volksschule in Neumark angestellte Lehrerin Fräulein Stelter ist auf ihren Wunsch zum 1. Oktober nach Thorn versetzt worden.

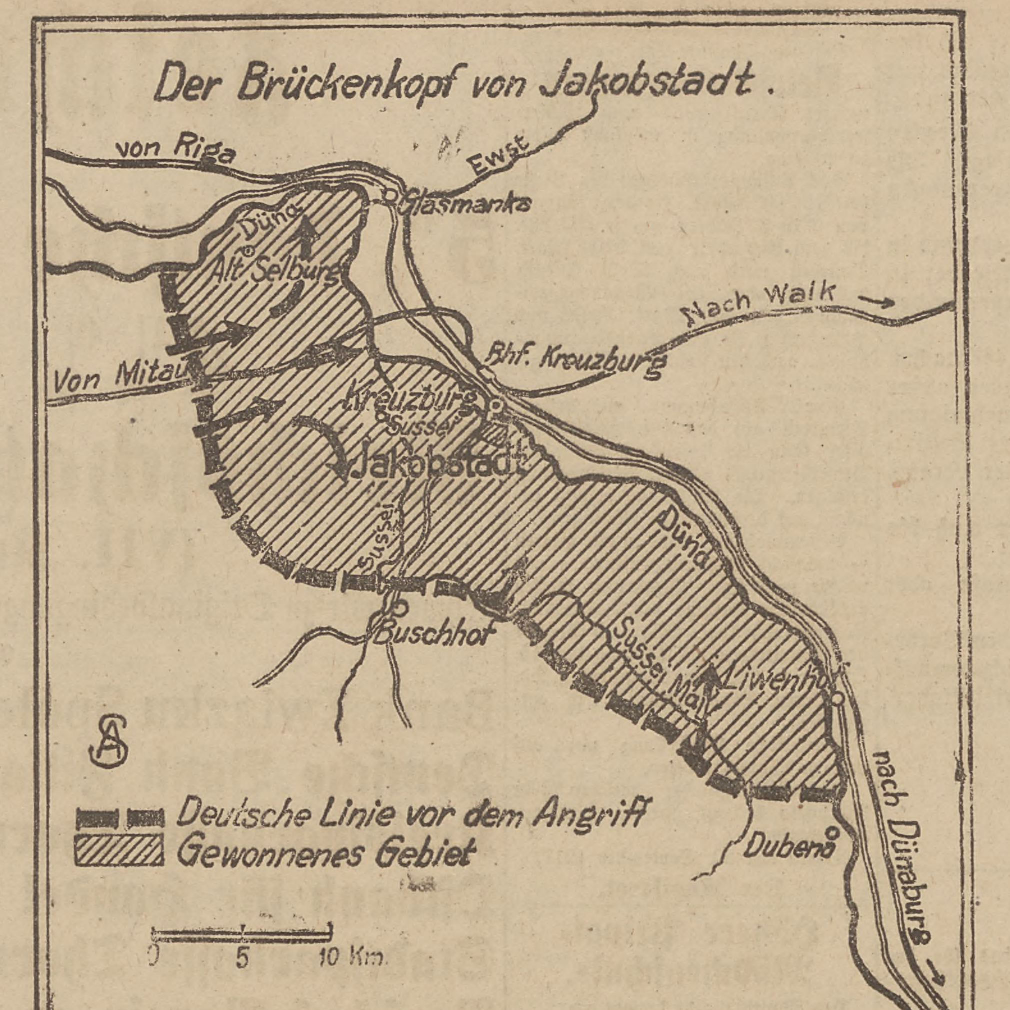
— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist dem Schiffsführer Johann Hinz beim königl. Wasserbauamt Thorn verliehen worden.

— (Zusammenlegung weiterer Gewerbebetriebe.) Nachdem die Schuhfabrikation und Seifen-Industrie zu Herstellungs- und Vertriebsgesellschaften zusammengeschlossen sind, folgen demnächst die Betriebe der Bäcker, der Friseure, Gerber und Lederverarbeiter, die ebenfalls zusammengelegt werden sollen. Die Leder-Industrie setzt zwar diesen Bestrebungen erheblichen Widerstand entgegen, aber die Verhältnisse sind stärker als die Menschen.

— (Rückkehr von Fahnenflüchtigen.) Der Kaiser hat genehmigt, daß die Versäumnis der mit dem 15. Juli 1917 abgelaufenen Frist, die im Erlaß vom 29. Mai 1917 für die Rückkehr der während des Krieges fahnenflüchtig gewordenen, im Ausland sich aufhaltenden Mannschaften gesetzt war,

kein Hindernis für die Anwendung dieses Erlasses sein soll, wenn die Einhaltung der Frist nicht ausführbar war (z. B. mangels Kenntnis des Erlasses). Einer Meldung der Fahnenflüchtigen bei der nächsten zu erreichenden Grenzstelle im Sinne des vorbezeichneten Erlasses kommt gleich eine Meldung auf einem nicht nicht internierten Schiff der kaiserlichen Marine.

— (Die westpreußischen Molkereibesitzer) hielten Sonnabend Nachmittag in Marienburg eine Versammlung zur Beratung von Wirtschafts- und Verbandsangelegenheiten ab, die vom Vorsitzer, Herrn Stucki-Campenau, eröffnet wurde. Es konnte die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß keine andere Provinz sich rühmen könne, in ähnlich umfassender Weise den Zusammenschluß der gewerblichen Molkereibetriebe und die Erfassung der Molkerei-Erzeugnisse bewirkt zu haben. In der Molkerei-Industrie steht die westpreußische Organisation obenan im ganzen Staate. Der Vorsitzer ging ausführlich auf die Milch-, Butter-, Käse-, Magermilch- und Schweine-Preisfrage ein und erwähnte im besonderen die Feststellung der westpr. Provinzialfettstelle, daß der Durchschnittsfettgehalt der Milch im April 2,79 v. H., im Mai 2,80 v. H. und im Juni 2,81 v. H. betrug, und damit die Ansicht der Molkereifachleute bestätigt worden ist, im Gegensatz zu der Anschauung der Landwirte, von dem größeren Fettgehalt ihrer Milch. Der Milchpreis ist erhöht worden, der Butterpreis, der nach den jetzt geltenden Vorschriften das 8¾fache des Milchpreises betragen soll, während er in Wirklichkeit heute das 10,77fache beträgt, indessen nicht. Es steht aber fest, daß eine Erhöhung des Milchpreises ohne gleichzeitige Steigerung des Butterpreises nicht stattfinden kann. Eine Änderung des Käsepreises ist jedoch ausgeschlossen. In Erwägung gezogen ist die Frage, ob statt des im Winter zu erwartenden Magerkäses nicht besser Quark zur Herstellung gelangt, in Rücksicht darauf, daß der Magerkäse nicht jedermanns Geschmack ist. Eine Entscheidung hierüber ist noch nicht getroffen. Bei der Käsebeschlagnahme wurden die Oberpräsidenten ermächtigt, den Käsepreis bis zu 30 v. H. zu erhöhen, von welchem Zugeständnis der Oberpräsident in Westpreußen in vollem Umfange Gebrauch machte. Der Großhandelspreis beträgt 1,30, der Kleinverkaufspreis 1,60 Mark für Käse von 25 v. H. Fett in der Trockenmasse, sodaß eine weitere Preiserhöhung nicht infrage kommt. Westpreußens gewerbliche Molkereibetriebe haben im Juli 6700 Zentner, im August 8500 Zentner Käse an die großen preußischen Industriegebiete abgeliefert, und im September werden rund 7000 Zentner zur Ablieferung gelangen. Das Alter des abzuliefernden halbfetten Käses war bisher 14 Tage; von jetzt ab ist es drei Wochen und wird später vier Wochen sein. Gelagerter Käse — denn für den Winter muß ein großer Posten aufgespeichert werden, da wenig Milch vorhanden sein wird, — dürfte einen kleinen Preisaufschlag erfahren infolge Eintrocknung (Gewichtsverlust) und Zinsenlast. Darunter fällt aber nicht die vierwöchige Lagerung. Bezüglich der Molkenverwertung wurde ausgeführt, daß die Landwirtschaft ein großes Interesse daran hat, daß die Molke in der Schweinehaltung verwertet wird, weil sonst die Milchpreise in der bisherigen Höhe nicht beibehalten werden können. 75 000 Fettschweine haben die westpreußischen gewerblichen Molkereibetriebe im letzten Jahre an die Heeresverwaltung abgegeben. Die Zukunft des Mastgeschäfts ist noch ungeklärt. Neue Verträge dürften aber kommen. Im Juli schien gar kein Futter verfügbar zu sein; die Ernte wird jedoch höchstwahrscheinlich besser ausfallen. Zwei Arten von Mästereien werden wir künftig unterscheiden: die gewerbliche Mästerei mit Schweinen über 250 Pfund, die in die Industriegebiete gehen, und die landwirtschaftliche Mast für leichtere Schweine. Zum Schluß der Versammlung sprach der Vorsitzer den Behörden, dem Oberpräsidenten, der Landwirtschaftskammer und der Provinzialfettstelle für die Förderung der westpreußischen Milchwirtschaft den Dank des Verbandes aus.




Die Eroberung des Brückenkopfes und der Stadt Jakobstadt ist ein erneuter Beweis, in welchem Maße sich die deutsche Führung die völlige Freiheit des Handelns trotz aller Ententeangriffe im Westen bewahrt. Der Brückenkopf und die Stadt wurden von unseren Feldgrauen in raschem, erfolgreichem Angriff genommen. Nachdem die russischen Linien nordwestlich Jakobstadt durchbrochen waren, wurde der Tussey-Abschnitt überschritten und im weiteren Verlauf der Kämpfe Jakobstadt besetzt. Der ganze Brückenkopf ist in deutscher Hand, die Beute ist sehr beträchtlich.

— (Beschlagnahme der Zwiebelernte.) Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Reichsstelle für Gemüse und Obst, in nächster Zeit die Beschlagnahme der Zwiebelernte anzuordnen.

— („Wenn die Schwalben heimwärts ziehen ...") Die Schwalben sind jetzt auf der Abreise nach dem Süden begriffen; sie sammeln sich in großen Schwärmen, wie in den letzten Tagen mehrfach zu beobachten war.

— (Handelsausschließung wegen Unhöflichkeit.) In Berlin ist dem Händler Louis Loebell, Fennstraße 22—26, vom Kriegswucheramt der Kleinhandel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt worden, und zwar wegen ungebührlichen Benehmens des Verkäufers dem Publikum gegenüber! Über Loebell waren Beschwerden laut geworden, wonach er die Einkäufer kleinerer Mengen, selbst wenn sie ihre Wünsche bescheiden vorbrachten, überflüssig lange warten ließ und grob anfuhr. — Möge das zur Warnung dienen!

## Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ich möchte hiermit anfragen, ob es nicht anginge, den kleinsten Kindern, die doch die ganze **Brotkarte** nicht gebrauchen, einen Teil zu entziehen und diesen an die Schulkinder als Zusatzbrot zu geben, die den ganzen Vormittag in der Schule sitzen und nachmittags, bei dieser geringen Brotration, noch stundenlang Schulaufgaben machen müssen. M.

*

Am 25. abends benutzte ich die 8.30 Uhr Stadtbahnhof ankommende Straßenbahn. Am Kreuzungspunkt Garnisonkirche hielt der Führer die Haltestelle nicht inne, sondern durchfuhr sie im verlangsamten Tempo und verursachte dadurch einen Unfall, der unter Umständen ein Menschenleben gekostet hätte. Eine Dame war gezwungen, abzuspringen, und kam zu Fall. Dem dumpfen Fall nach zu urteilen muß sie sich gehörig wehgetan haben. Der Vorfall wurde von Führer und Schaffnerin beobachtet, die sich darüber lustig machten. — Haltestelle Friedrichstraße durchfuhr der Wagen ebenfalls nur mit verringerter Geschwindigkeit, und ich war trotz des Klingelzeichens gezwungen, zum Stadtbahnhof zu fahren, um mich nicht derselben Gefahr auszusetzen. Könnte nicht das Personal aufmerksam gemacht werden, sorgsamer mit dem Publikum umzugehen? Der vorliegende Fall ereignet sich so oft.

Ein ständiger Fahrgast.

Mit Rücksicht auf die Kohlenlage bei den Thorner Gas- und Elektrizitäts-Werken ordne ich aufgrund des § 9 b des Gesetzes vom 4. 6. 1851 über den Belagerungszustand mit sofortiger Wirkung für den Stadtkreis Thorn hiermit an:

1. Der elektrischen Straßenbahn ist auf allen Strecken ein kürzerer als 15 Minuten-Verkehr untersagt. Die Wagen dürfen nur an den Hauptstraßen-Kreuzungen anhalten.
2. In Gasthäusern (Hotels, Restaurants, Kaffees) und in offenen Geschäftsräumen darf nur die Hälfte der in jedem Raume vorhandenen Beleuchtungskörper in den Fassungen eingeschraubt sein.
3. In elektrischen Kraftbetrieben darf von 4^30 nachm. bis 8 Uhr abends kein Motor benutzt werden außer in kriegswirtschaftlichen Betrieben mit Genehmigung des Gouvernements. Für Einhalten dieser Bestimmung sind Betriebsleiter und Werkmeister verantwortlich.
4. Beleuchtung und Heizung der Gotteshäuser muß bis auf weiteres unterbleiben.
5. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahr geahndet.
6. Diese Verordnung gilt bis zum Erlaß der in Vorbereitung befindlichen Verordnung des Reichskommissars für Gas und Elektrizität betr. Elektrizitätsverbrauch und elektrische Straßenbahnen.

Thorn den 25. September 1917.

**Der Gouverneur.**
J. V.:
**Brosius**, Generalleutnant.

---

## Bekanntmachung.

Durch Ministerialerlaß vom 13. September 1917 ist das für den Stadtbezirk Thorn bestehende **Einigungsamt für Miet- und Hypothekenstreitigkeiten** ermächtigt worden,

1. auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer nach dem 1. Juni 1917 erfolgten Kündigung des Vermieters, über die Fortsetzung des gekündigten Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen,
2. auf Anrufen eines Vermieters einen mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrag, dessen Erfüllung von einer Entscheidung gemäß Nr. 1 betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufzuheben.

Der Antrag des Mieters im Falle Nr. 1 ist **unverzüglich, nachdem die Kündigung ihm zugegangen ist,** oder bei Kündigungen, welche bereits vor der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung erklärt worden sind, **unverzüglich nach der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung** schriftlich an das Einigungsamt oder zu Protokoll des Schriftführers des Einigungsamts, Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 25, zu stellen.

Thorn den 23. September 1917.

**Der Magistrat. Das Einigungsamt für Miet- und Hypothekenstreitigkeiten.**

---

## Milchkartenausgabe.

**Die Milchkarten für Oktober 1917 sind vom Donnerstag den 27. September 1917, morgens 8 Uhr ab, vom städt. Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, abzuholen.**

Die Ausgabe erfolgt:

Am Donnerstag an die Inhaber d. blauen u. roten Lebensmittelkarten,
" Freitag " " " " gelben " grünen "
" Sonnabend " " " " grauen " braunen "

Da Ausnahmen des großen Andranges wegen nicht gemacht werden können, wird um Einhaltung der festgesetzten Abholezeiten ersucht. **Die Mittelstücke der alten Milchkarten und der Brotkartenausweis sind vorzulegen.**

Thorn den 25. September 1917.

**Der Magistrat.**

---

## Verkauf von Schinken.

Der Verkauf von geräucherten Vorder-, Hinter- und Rollschinken in Hälften beginnt am Montag den 7. Oktober 1917 **in beschränkter Anzahl** nach vorheriger Bestellung.

Der Preis beträgt für Vorderschinken 2,20 Mk. für das Pfund
" Hinterschinken 2,40 " " " "
" Rollschinken 2,50 " " " "

**Einzelpersonen und Haushaltungen, die selbst geschlachtet hatten oder schlachten werden, bleiben von der Zuteilung ausgeschlossen.**

Bestellungen sind an das Verteilungsamt I, Breitestr. 14 I, Zimmer 4, zu richten. Die Besteller müssen daselbst einen Bestellschein unterschreiben, aufgrund dessen sie sich zur Abgabe oder Einbehaltung von Fleischkarten zu verpflichten haben. Wer nicht selbst die Bestellung ausführen kann, muß einen Bestellschein abholen lassen.

Der Tag der Abholung wird jedem Besteller mittels Postkarte durch das Schlachthaus mitgeteilt werden.

Die Ausgabe der Schinken findet im Schlachthof oder auf Wunsch in der städtischen Verkaufsstelle Bäckerstr. 12 statt.

Zu empfehlen ist die Abholung im Schlachthofe, weil daselbst die Schinken zur Ansicht ausliegen; bei Zusendung an die städt. Verkaufsstelle müssen jedoch etwaige Beanstandungen über die Güte des Schinkens unberücksichtigt bleiben.

Thorn den 25. September 1917.

**Der Magistrat.**

---

## Zuckerbestandsaufnahme.

Aufgrund der Verordnung der Provinzialzuckerstelle zu Danzig vom 22. September 1917 bestimmen wir folgendes:

§ 1.

Zur Sicherstellung des Zuckers sind am 1. Oktober 1917 die früh vor Geschäftseröffnung vorhandenen Bestände von Verbrauchszucker aller Sorten einschl. Kandis und die vorhandenen Händlerversorgungsscheine, Zuckerscheine, Zuckermarken und Zuckerumtauschkarten aufzunehmen und in einen Vordruck einzutragen. Der Vordruck ist am **Donnerstag den 27. September d. Js.** in der städt. Markenabrechnungsstelle abzuholen. Die Ausfüllung hat dem Vordruck entsprechend zu erfolgen. Die Rückgabe muß bis zum **5. Oktober 1917** an die Markenabrechnungsstelle geschehen sein.

Zur Meldung sind sowohl Kleinhändler, als auch Großhändler verpflichtet; gewissenhafte Ausfüllung der Vordrucke wird ihnen zur Pflicht gemacht.

§ 2.

Die mit der Nachprüfung der Angaben Beauftragten des Magistrats und der Preisprüfungsstelle sind befugt, in die Geschäftsräume jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen und die Geschäfts- und Lagerbücher, die sich auf Zucker beziehen, einzusehen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden nach § 10 der Verordnung der Provinzialzuckerstelle vom 30. Juli 1917 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Thorn den 26. September 1917.

**Der Magistrat.**

---



## Bekanntmachung.

Die neugeschaffene Stelle eines

**Betriebsingenieurs**

unserer Kanalisations- und Wasserwerksverwaltung ist möglichst sofort zu besetzen.

Das Anfangseinkommen der Stelle beträgt 3600 Mark. Es steigt fünfmal von 3 zu 3 Jahren um je 300 Mk. bis zum Endgehalt von 5100 Mark. Daneben wird nach Wahl Dienstwohnung oder ein Wohnungsgeldzuschuß von 600 Mark jährlich und außerdem z. Zt. eine Kriegsteurungszulage nach den staatlichen Sätzen gewährt.

Eine Anrechnung auswärtiger Dienstzeit auf das Besoldungsdienstalter kann bei besonders geeigneten Bewerbern nach näherer Vereinbarung erfolgen. Die Anstellung erfolgt zunächst auf dreimonatige Kündigung.

Bestempfohlene, nicht zu alte Herren — möglichst Diplomingenieure — mit reicher praktischer Erfahrung wollen ausführliche Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild und Angabe der Eintrittszeit bis Montag den 15. Oktober d. Js. dem Magistrat, z. Hd. des Herrn Bürodirektor Koch einzureichen.

Persönliche Vorstellung nur auf unseren Wunsch erbeten.

Bewerbungsgesuche, welchen kein Rückporto beiliegt, werden nicht zurückgesandt.

Thorn den 20. September 1917.

**Der Magistrat.**







## Bilanz

### der Getreidehandelsgenossenschaft Thorn,

e. G. m. b. H.

**am 30. Juni 1917.**

| | Aktiva. | Passiva. |
|---|---|---|
| Anlage-Kapital-Konto | | 23 000,— |
| Konto-Korrent-Konto | 26 389,75 | |
| Kassa-Konto | 35,34 | |
| Zinsen-Konto | | 115,— |
| Reservefonds-Konto | | 1 310,08 |
| Handlungsunkosten-Konto | | 800,— |
| Kriegswohlfahrtspflege-Konto | | 1 200,— |
| | 26 425,08 | 26 425,08 |

| Gewinn- und Verlust-Konto am 30. Juni 1917. | Soll | Haben |
|---|---|---|
| Handlungsunkosten-Konto | 8 822,95 | |
| Provisions-Konto | | 10 823,47 |
| Zinsen-Konto | 33,60 | |
| Reservefonds-Konto | 766,92 | |
| Kriegswohlfahrtspflege-Konto | 1 200,— | |
| | 10 823,47 | 10 823,47 |

Am 1. Juli 1916 waren 23 Genossen. Zugang nnd Abgang ist nicht erfolgt. Bestand am 30. Juni 1917 23 Genossen. Die Haftsumme beträgt 23 000,— Mark. Die Geschäftsguthaben und die Haftsumme der Genossen haben sich weder vermehrt noch vermindert.

Thorn den 20. August 1017.

**Der Vorstand.**

gez. Paul Laengner. gez. J. Jankowski. gez. H. Tschepke.